

Emanuel Swedenborg  
Coronis  
oder Anhang zur  
wahren  
christlichen Religion

Swedenborg-Verlag  
Zürich, Apollosstr. 2

OF

W

Coronis oder Anhang zur wahren christlichen Religion

Aus dem Lateinischen übersetzt von W. v. Goerwitz

**Coronis**  
oder Anhang zur  
wahren christlichen Religion



2009.95  
(66648)

**Swedenborg-Verlag**  
Zürich, Apollostr. 2

Die Coronis (griechisch für „Anhang“) ist das letzte Werk Emanuel Swedenborgs. Das Manuskript wurde in London geschrieben und ward im Hause von Dr. Messiter, einem hervorragenden Arzte, welcher Swedenborg während seiner letzten Krankheit behandelte, gefunden, und von Augustus Nordenstöld 1780 in London veröffentlicht. Im „New Jerusalem Magazin“ für das Jahr 1790 wurde konstatiert, daß „nahezu die Hälfte des Manuskripts in Dr. Messiters Hause verlegt wurde und schließlich verloren ging.“

Rev. S. G. Worcester gab es 1884 neu heraus und benutzte dazu zwei Ausgaben, die von Nordenstöld und die von Johansen. Der Anhang zerfällt in drei Teile: 1. Ueber die vier Kirchen; 2. Einladung zur Neuen Kirche; 3. Ueber die Wunder, von denen der erste der Hauptteil ist; die beiden letzten sind kurz, vom letzten besitzen wir nur ein Fragment von kaum einer Seite, jedoch spricht Swedenborg im zweiten Teile, in der Einladung, ziemlich viel über Wunder.

Im Jahre 1810 wurde das Werk mehrfach ins Englische übersetzt. Die erste deutsche Uebersetzung erschien schon im Jahre 1795 als Anhang der in demselben Jahre in Basel erschienenen Ausgabe der „Wahren christlichen Religion“. Später wurde die Coronis von Ludwig Hofaker nochmals übersetzt und unter dem Titel „Schlußfranz oder Anhang zu der Christenreligion in ihrer Aechtheit“ herausgegeben. Beide Uebersetzungen sind längst vergriffen; wir erachten es deshalb für nützlich, das Werk, in welchem die aufeinanderfolgenden Kirchen systematisch und vollständig nach ihrer Ordnung beschrieben werden, in neuer Uebersetzung den Lesern vorzulegen. In diesem, wie in jedem seiner Werke führt Swedenborg eine große Anzahl von Bibelstellen an. Wir werden jeweilen nur eine oder zwei vollständig wiedergeben, und von den übrigen nur die Stellen anführen.

1. Ueber jene drei, nämlich über die Vollendung des Zeitlaufs, über die Ankunft des Herrn und die Neue Kirche ist im letzten Kapitel des „Wahre christliche Religion“ benannten Werkes gehandelt worden. Der Grund, warum eine Fortsetzung darüber folgt, ist, weil bisanhin niemand weiß, was die Vollendung des Zeitlaufs, weshalb eine zweite Ankunft des Herrn sei, und daß eine Neue Kirche kommen werde, obschon über diese drei im Worte, im prophetischen sowohl als auch im apostolischen und bis ins einzelne in der Offenbarung gehandelt wird. Daß über jene drei im prophetischen Worte des alten Testaments gehandelt wird, ist mir ersichtlich geworden, als es mir gegeben ward, jenes mittelst des geistigen Sinnes ins Licht zu setzen, in ähnlicher Weise, daß es in des neuen Testaments prophetischen Teile, der die Offenbarung genannt wird (enthalten ist): daß aber auch im evangelischen und apostolischen Worte, wird aus dem Folgenden erhellen. Daher folgt, daß ohne die Kenntnis von der Vollendung des Zeitlaufs, von der zweiten Ankunft des Herrn und von der Neuen Kirche das Wort gleichsam verschlossen ist: und nichts anders als Kenntnisse erschließen es; diese sind wie Schlüssel, welche die Pforte öffnen und Einlaß gewähren. Wann dieses mit dem Worte geschieht, dann werden Schätze sichtbar werden, welche darin wie im Meeresgrunde bisher verborgen lagen; denn im Grunde des Wortes sind nichts als Schätze. In diesem Anhang oder dieser Fortsetzung werde ich in ähnlicher Weise wie im Werke selbst vorgehen, indem ich die Hauptpunkte vorausschicke, die dann aus der Schrift zu bestätigen und von der Vernunft zu beleuchten sein werden.

2. (I.) Daß vier Kirchen auf dieser Erde seit dem Tage ihrer Schöpfung waren: die erste, welche die Adamische, die zweite, welche die Noachische, die dritte, welche die Israelitische, die vierte, welche die Christliche zu nennen ist.

Daß seit der Schöpfung der Welt auf dieser Erde vier Kirchen existierten, ergibt sich offenbar bei Daniel; erstens aus der Bildsäule, von Nebuchadnezar im Traume gesehen, und dann aus den vier Tieren, die aus dem Meere emporstiegen. Ueber die Bildsäule Nebuchadnezars liest man folgendes:

Daniel sprach: „Du König schauetst und siehe, ein gewaltig Standbild war da . . . und sein Glanz war ausnehmend, und stand dir gegenüber, und war schauerlich anzusehen. Das Haupt dieses Standbildes war von gutem Gold, seine Brust und seine Arme von Silber, sein Leib und seine Kenden von Erz, seine Schenkel von Eisen und seine Füße waren teils von Eisen und teils von Ton. Solches sahst Du, bis daß ein Stein sich losriß, nicht durch Menschenhände, und stieß das Standbild an seine Füße, die Eisen und Ton waren, und zermalmt sie. Da wurden mit einem Mal Eisen, Ton, Erz, Silber und Gold zermalmt und sie wurden wie Spreu von der Sommerernte, die der Wind wegnimmt, so daß man ihre Stätte nicht mehr findet; und der Stein, der an das Standbild stieß,

ward zu einem großen Felsen, und erfüllte die ganze Erde. In diesen Tagen wird der Gott der Himmel ein Königreich aufrichten, das in Ewigkeiten nicht umgestoßen, und dessen Königtum keinem a dem Volke überlassen werden wird. Es wird zermalmen und zuntzte machen alle jene Königtümer, selbst aber bestehen in Ewigkeit." (Dan. 2, 31—35, 44)

Daß dieser Traum nicht vier politische Königreiche auf dieser Erde, sondern vier Kirchen bezeichnet, von denen eine der andern folgen wird, steht aus dem folgenden fest: 1) daß solche Königreiche, aufeinanderfolgend, auf dieser Erde nicht existiert haben; 2) daß das göttliche Wort in seinem Innern nicht von weltlichen Königreichen, sondern von Kirchen handelt, die auf Erden das Reich Gottes bilden; 3) dann, daß gesagt wird, daß der Gott der Himmel ein Königreich errichten werde, das in Ewigkeit nicht vergehen werde, und daß der Stein, nicht durch Hände losgerissen, zu einem großen Felsen ward, der die ganze Erde erfüllte; 4) und da der Herr, unser Retter, Jesus Christus im Worte beider Testamente „Stein“ und „Fels“ genannt wird, so ergibt sich, daß mit den letzten Worten hier Sein Reich verstanden wird; 5) außerdem wird der Zustand der Kirche in unzähligen Stellen im Worte durch „Gold“, „Silber“, „Kupfer“ und „Eisen“ beschrieben; ihr geistiger Zustand als gemäß dem Guten der Liebe durch „Gold“, ihr geistiger Zustand als gemäß dem Wahren der Weisheit durch „Silber“, ihr natürlicher Zustand als gemäß dem Guten der tätigen Liebe\* [durch „Kupfer“], und ihr natürlicher Zustand als gemäß dem Wahren des Glaubens durch „Eisen“ (was aus dem Worte bestätigt ersehen werden mag in der Enth. Off. 913 und anderwärts). Weßhalb die Weisen der ersten Zeitperioden, welche die Bedeutung der Metalle kannten, die Zeitalter, die vom ersten bis zum letzten einander folgen, jenen vier Metallen verglichen, und das erste Zeitalter das „goldene“, das zweite das „silberne“, das dritte das „kupferne“ und das vierte Zeitalter das „eiserne“ nannten und so jene ihrem Guten und Wahren gemäß beschrieben; und weil das echte Wahre und Gute nirgends andersher als vom Gott des Himmels ist, beschrieben sie es gemäß den Zuständen der Kirche bei ihnen; denn von diesen und diesen gemäß existierten, leben und weben alle bürgerlichen Stände der Königreiche, was Gerechtigkeit und Gericht anlangt. Daß der Herr und Heiland Jesus Christus im Worte beider Testamente „Stein“ und „Fels“ genannt wird, geht aus dem jetzt folgenden hervor; daß er „Stein“ genannt wird, aus diesem:

„Darum spricht so der Herr, Jehovah: Stehe, ich leg' auf Zion einen Stein zum Grund, einen Stein der Erprobung, einen kostbaren Eckstein, gegründet auf festen Grund. Wer daran glaubt, braucht nicht zu eilen. Und das Recht werd' ich zur Meßschnur machen, zur Waage Gerechtigkeit.“ (Jes. 28, 16, 17., ferner Sach. 10, 3, 4., Ps. 118, 22, Matth. 21, 42., Mark. 12, 10, 11., Luk. 20, 17, 18., Jes. 8, 14, 15, 1 Per. 2, 4—6, Eph. 2, 20—22, Apostelgesch. 4, 11, 12.)

Daß der Herr „Fels“ genannt wird, geht aus folgendem im Worte hervor:

„Daß die Neben meines Mundes wohlgefällig sein vor Dir, Jehovah, mein Fels und mein Erlöser.“ Ps. 19, 15., 5 Mos. 32, 15., 18., 30., 2 Sam. 23, 3., Ps. 78, 35., 1 Kor. 10, 4., 2 Mos. 17, 6.

Hieraus geht nun klar hervor, daß unter dem Stein, welcher das Standbild umstieß und zu einem großen Felsen geworden, die ganze Erde erfüllte und dessen Reich in die Zeitläufe der Zeitläufe bestehen wird, unser Herr Jesus Christus verstanden wird.

3. Dieselben vier Kirchen hier auf Erden werden durch die vier Tiere beschrieben, welche aus dem Meere emporstiegen, bei Daniel, Kap. 7, 3—7, 9. (10.) 13, 14, ff. Daß unter diesen vier „Tieren“ in ähnlicher Weise jene vier Kirchen verstanden und beschrieben werden, geht aus dem einzelnen daselbst hervor (was im folgenden nach seiner Ordnung enthüllt werden soll), besonders aus den letzten Worten daselbst, daß nach jenen vier Tieren des Menschen Sohn kommen werde, welchem gegeben werden wird die Herrschaft und ein Reich, das nicht vergehen wird; daß dieser auch unter dem „Stein“ verstanden werde, welcher „zu einem großen Fels gemacht die ganze

\*) Das lateinische „charitas“ ist dem deutschen Leser als „Liebthätigkeit“ bekannt, wird aber hier überall mit „tätige Liebe“ übersetzt werden, da diese Uebersetzung den Begriff (noch) besser wiedergibt. Die eigentliche Uebersetzung wäre „Liebheit“ doch ist dieser Ausdruck im Deutschen ungebräuchlich. Der Uebersetzer.

Erde erfüllen wird“ siehe man oben. Daß die Zustände der Kirche in ähnlicher Weise durch Tiere wie durch Metalle im Worte beschrieben werden, steht aus unzähligen Stellen fest, von welchen ich hier nur einige anführen werde, welche sind:

„Wohltätige Rezensüsse spendest du, o Gott, und richtest wiederum auf dein müdes Erbe. Darin werden wohnen deine Tiere.“ Ps. 68, 10, 11., und Ps. 50, 10, 16., Dan. 4, 7—13, Ps. 2, 18., 19., Joel 2, 21, 22., Ps. 34, 17—21, Ps. 74, 18., 19., Jes. 56, 8, 9.

„Und alsbald trieb ihn der Geist hinaus in die Wüste . . . und er war mit den Tieren, aber die Engel dienten ihm.“ (Mat. 1, 12, 13.)

Nicht mit Tieren war er, sondern mit Teufeln, mit welchen er kämpfte und welche er unterjochte. Außer tausend andern Stellen, welche zum Teil in der „Euthüllten Offenbarung“ angeführt sind, (n. 567.) Außerdem ist bekannt, daß der Herr selbst im Worte „Lamm“ und auch „Löwe“ genannt wird; dann daß der Heilige Geist durch eine „Taube“ repräsentiert wird; daß auch die Cherube, durch welche das Wort im Buchstabeninne bezeichnet wird, als „vier Tiere“ erscheinen bei Ezechiel und in der Offenbarung: daß ferner der Mensch der Kirche, welcher den Herrn als seinen Gott und Hirten anerkennt, „Schaf“ und umgekehrt, wer ihn nicht anerkennt, „Wolf“ und auch „Drache“ genannt wird; und daß eine Vereinigung solcher,

ähnlich wie bei Daniel, beschrieben wird durch:

„Ein Tier aus dem Meere, gleich einem Pardel, und seine Flügel wie die eines Bären, und sein Maul wie eines Löwen Maul. (Off. 13, 1. 2.)

Dies leitet seinen Ursprung von der geistigen Welt her, wo alle Neigungen und daher Gedanken der Engel und Geister in einiger Entfernung von ihnen als Tiere dargestellt werden, welche in ähnlicher Form erscheinen, wie die Tiere in der natürlichen Welt; die Neigungen der Liebe zum Guten als zahme Tiere mit guten Nutzwirkungen, Neigungen der Liebe zum Bösen jedoch als wilde Tiere mit bösen Mitwirkungen; daher kommt es, daß so oft „Tiere“ im Worte genannt werden und durch jene im geistigen Sinne Gefinnungen (affectiones), Neigungen (inclinaciones), Wahrnehmungen (perceptiones) und Gedanken (cogitationes) bezeichnet werden. Hieraus ist klar, was unter „Creaturen“ in folgenden Stellen verstanden wird:

Jesus lehrte seine Jünger, daß sie in alle Welt gehen und das Evangelium „aller Creatur“ predigen sollten. (Matth. 16, 16 und 2 Kor. 5, 17., Off. 3, 14.)

Unter „Creaturen“ werden da jene verstanden, welche von Neuem geschaffen, das ist, wiedergeboren und so [Glieder] der Kirche des Herrn gemacht werden können.

4. Daß vier Kirchen auf dieser Erde waren, eine vor der Sündflut, welche die Adamische, eine zweite nach der Sündflut, welche die Noachische zu nennen ist und eine dritte nach dieser, welche die israelitische war, und die vierte, welche heute besteht und die christliche genannt wird, wird im Folgenden, in der Darstellung einer jeden einzelnen für sich gezeigt werden.

5. (II.) Daß jede Kirche vier aufeinanderfolgende Zustände oder Perioden hatte, welche im Worte unter „Morgen“, „Tag“, „Abend“ und „Nacht“ verstanden werden. Daß vier aufeinanderfolgende Zustände oder Perioden zu jeder der vier vorgenannten Kirchen gehörten, wird im Folgenden, wo über die einzelnen in ihrer Ordnung gehandelt werden wird, beleuchtet werden. Sie werden durch jene Wechsel der Zeit beschrieben, da jeder Mensch, welcher in der Kirche geboren ist, oder in welchem die Kirche ihren Anfang nimmt, zuerst in ein Licht, wie es beim Anbruch des Tages und morgens beschaffen ist, kommt; nachdem schreitet er fort in ihren (der Kirche) Tag, und wer ihr Wahres liebt, bis zum Mittag; steht er dann auf dem Wege still und tritt nicht in die Wärme des Frühlings und Sommers ein, so geht sein Tag dem Abend entgegen und wird schließlich wie das Licht zur Zeit der Nacht zur Finsternis; dann wird seine Einsicht in geistigen Dingen der Kirche ein kaltes Licht, wie das Tageslicht zur Winterszeit, wann er die Bäume wohl neben seinem Hause stehen sieht, oder in seinem Garten, jedoch entblüht von Blättern

und der Früchte beraubt, gerade wie leere Stämme: denn der Mensch der Kirche schreitet fort vom Morgen zum Tag zu dem Zwecke, daß er durch das (oder mit Hilfe) des Lichtes der Vernunft ungebildet (reformatur) und wiedergeboren werden möge, was allein geschieht durch ein Leben nach den Geboten des Herrn im Worte; geschieht dies nicht, so wird sein Licht Dunkel und das Dunkel Finsternis, d. h., das Wahre des Lichtes wird bei ihm in Falsches verkehrt und das Falsche wird zu unsichtbarem Bösen. Anders der Mensch, welcher sich wiedergebären läßt; über ihn kommt keine Nacht, denn er wandelt in Gott und daher beständig im Tage, in welchem er auch nach dem Tode, wenn er den Engeln im Himmel zugefleht wird, voll eintritt. Das wird unter Folgendem über das neue Jerusalem, welches ist die neue, in Wahrheit christliche Kirche (gejaagte), verstanden in der Offenbarung:

„Die Stadt bedarf nicht der Sonne, noch des Mondes, daß sie in ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes hat sie erleuchtet und ihre Leuchte ist das Lamn.

Die Völkerschaften derer, die gerettet werden, werden in ihrem Lichte wandeln . . . und Nacht wird nicht dort sein.“ (Kap. 21, 23—25, Ezech. 32, 8, Amos 5, 20., 8, 9.)

Daß aufeinanderfolgende Zustände der Kirche unter „Morgen“, „Tag“, „Abend“ und „Nacht“ verstanden werden im Worte, steht aus folgenden Stellen daselbst fest:

„So wachet nun, denn ihr wisset nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob am Abend, ob um Mitternacht, oder ob um den Hahnenschrei oder Morgens.“ (Matth. 13, 35., Matth. 24, 13)

wo von der Vollendung des Zeitlaufs und dann von der Ankunft des Herrn gehandelt wird

„Es sprach der Gott Israels zu mir, es redete der Fels Israels zu mir von einem Gredchen . . . und er ist wie das Licht des Morgens . . . des Morgens ohne Wolken.“ (2 Sam. 23, 3. 4., Off. 22, 16, Pf. 46, 6, Jes. 21, 11, 12, Ezech. 7, 5—7, 10, Sach. 14, 7, Jes. 17, 14, Pf. 30, 6, Dan. 7, 14, 26, Jerph. 3 5, Jer. 33, 20, 21, 25, Joh. 9, 4, Luk. 17, 34.)

Hier wird ebenfalls von der Vollendung des Zeitlaufs und von der Ankunft des Herrn gehandelt. Hieraus kann feststehen, was verstanden wird unter: „ . . . daß keine Zeit mehr sein soll . . .“ (Off. 10, 6) nämlich daß es in der Kirche nicht Morgen, Tag und Abend, sondern Nacht sei. Dann, was unter „Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit“ (Off. 12, 14, Dan. 12, 7), wie auch was unter „Erfüllung der Zeiten“ (Eph. 1, 10, Gal. 4, 4) verstanden wird.

6. (III.) Daß in jeder Kirche vier Wechsel des Zustandes folgten, von denen der erste das Erscheinen des Herrn Jehovah und die Erlösung war und somit ihr Morgen oder Anfang; die zweite war ihre Unterdrückung und somit (tunc) ihr Tag oder ihr Fortschritt; der dritte war ihr Niedergang (eigentlich Abweichung), und somit ihr Abend oder ihre Ver-

wüstung; der vierte war ihr Ende und somit ihre Nacht oder Vollendung. —

Daß es in jeder Kirche vier aufeinanderfolgende Zustände gab, welche im Worte unter „Morgen“, „Tag“, „Abend“ und „Nacht“ verstanden werden, wurde im kurz vorhergehenden Abschnitte gezeigt, daß jede der vier obengenannten Kirchen jene Zustände durchlief, wird im Folgenden, wo über die einzelnen in ihrer Ordnung gehandelt werden wird, voll bestätigt werden; und sodann, daß das Erscheinen des Herrn und die Erlösung deren Morgen war, daß die Unterweisung ihr Tag war oder das Vorschreiten ins Licht, daß ferner die Abweichung (*declinatio*) ihr Abend oder ihre Verwüstung, und daß ihr Ende ihre Nacht oder die Vollendung war. Im Worte, sowohl in seinen historischen, als auch prophetischen (Teilen), wird über jene vier Wechsel des Zustandes überall gehandelt.

7. Die Ordnung, in welche jeder Mensch von Gott geschaffen wird, ist (die), daß er nach der Kindheit ein Mensch werde; denn wenn er geboren wird, ist er nur ein äußeres Bild oder die Form eines Menschen, und dann noch weniger Mensch als ein neugeborenes Tier Tier ist; doch in wie weit er innerhalb dieser Form in seinem Gemüt oder seinem Geiste durch Weisheit und Liebe sich vervollkommenet, insoweit wird er Mensch.

Der Mensch ist wie ein Baum, welcher zuerst aus dem Samen heraus zu einem Sproß wächst, und wenn er in die Höhe emporsteigt, Zweige austreibt und aus diesen Laubwerk, und sich ganz in Blätter einkleidet; und wenn er reif wird, was in seinem mittleren Alter geschieht, läßt er Blüten hervorgehen und bringt Früchte hervor, und in jede legt er Samen, welche in die Erde gesetzt als in eine Gebärmutter, zu ähnlichen Bäumen hervorwächst und so zu einem Garten wird. Und, wenn ihr es glauben wollt, eben jener Garten bleibt nach dem Tode bei dem Menschen, wohnt in ihm und er erfreut sich täglich an seinem Anblick und am Nutzen seiner Früchte. Jener Mensch ist es, welcher bei David mit den Worten beschrieben wird:

„Er gleicht dem Baum, gepflanzt an Wasserbäche, der zu seiner Zeit bringt seine Frucht, dessen Blatt nicht welkt.“ (Ps. 1, 3 und auch Cff. 22, 1. 2.)

Anderß freilich der in der Kirche geborene Mensch, welcher, nachdem er seinen Morgen durchlaufen hat und zum ersten Tageslicht vorgeschritten ist, durch welches er vernünftig ward, da stehen bleibt und keine Frucht bringt; dieser ist oder kann wie ein Baum sein, der einen reichen Schatz von Blättern trieb, aber da er keine Frucht bringt, aus dem Garten ausgerottet wird und dessen Zweige abgeschnitten werden, wonach der Stamm mit dem Beile oder der Säge

zerteilt und sodann das Ganze nach und nach ins Feuer geworfen wird. Das Vernunftlicht dieses Mannes wird wie das Licht der Tage im Winteranfang, wenn die Blätter der Bäume zuerst gelb werden und nachher absterben, und endlich vermodern. Sein Vernünftiges kann auch mit einem Baume verglichen werden, dessen Blätter im Vorfrühling von Würmern zerfressen werden; und auch mit einer Ernte, die durch Dornen erstickt wird; dann auch mit Kraut, mit einer Ernte, die durch Dornen erstickt wird. Der Grund ist, weil sein Vernünftiges bloß natürlich ist, daß er seine Ideen durch die Sinne allein von der Welt herleitet und nicht durch Neigungen und daher Wahrnehmung aus dem Himmel; und da in seinem Vernünftigen nichts geistiges enthalten ist, so wird seine Stimme, so oft die Rede über einen geistigen Gegenstand der Kirche ist, von den Engeln nicht anders gehört als die eines Papageis oder einer Gans, denn seine Stimme ist bloß tierisch weil bloß natürlich und nicht menschlich, weil nicht innerlich geistig; denn sie fließt aus der bloßen Oeffnung des Körpers und nicht irgendwelcher des Geistes hervor. Von solcher Art ist der Mensch, der aus dem natürlichen kein geistiger wird; und niemand wird geistig außer daß er, nachdem er vernünftig ward, Früchte bringt d. h. die tätige Liebe durch das Leben zum Ausdruck bringt.

8. Daß im Worte vier Wechsel des Zustandes von der Kirche ausgesagt werden, welche „Morgen“, „Tag“, „Abend“ und „Nacht“ genannt werden, ist deshalb, weil die Kirche aus Menschen besteht, und der Mensch eine Kirche im einzelnen, und die Vereinigung dieser Menschen es ist, welche Kirche genannt wird; in dieser Versammlung oder Kirche befinden sich die, welche gemäß der oben beschriebenen Ordnung als Bäume des Lebens leben, welche auch Bäume der Nutzwirkung des Guten sind; und die, welche nicht gemäß jener Ordnung leben, sind Bäume der Erkenntnis des Guten und Bösen, welches auch Bäume der Nutzwirkung des Bösen sind. Diese sind es, von welchen „Abend“ und „Nacht“ ausgesagt wird, oder, was dasselbe ist, Verwüstung und Vollendung; nicht aber von jenen. Dies jedoch soll im Folgenden der Vernunft zur Einsicht gebracht werden. Es ist billig, daß am Anfang dieses Bandes einleitende Beobachtungen übermittelt werden, da Kenntnisse vorhergehen müssen, bevor jemand wissen kann, daß unter „Morgen“ (die Entstehung) der Anfang der Kirche verstanden wird und daß diesem die Erlösung vorausgeht; daß unter „Tag“ der Fortschritt der Neuen Kirche zum Lichte und ihr Denkvermögen verstanden wird; daß ferner unter „Abend“ die Abweichung jener Kirche vom Guten und Wahren, welche Verwüstung genannt wird und daß unter „Nacht“ ihr Ende und Untergang, der die Vollendung genannt wird, verstanden wird und so fort.



9. Das Ende der Kirche oder die Vollendung des Zeitlaufs findet statt, wenn nichts echt Wahres und daher nichts echt Gutes, oder sobald nichts Gutes und daher kein Wahres mehr übrig ist, sondern an Stelle jener Falsches und daher Böses herrscht oder Böses und daher Falsches; und dann ist die Vollendung der Zeit in der Kirche, deren Glieder wie Leute sind, die in der Nacht umherwandeln und welche, da sie nichts sehen können, was im Lichte der Sonne erscheint, alles bestreiten, was der Kirche gehört, gemeinhin das über Gott, über Himmel und Hölle und über das Leben nach dem Tode, und die, welche sich in solcher Beugnung bestärken, und die, welche zwischen Zweifeln und in Bejahung schwanken, werden lichtscheu und wenn sie Priester sind, machen sie sich über jene Dinge ein unechtes Licht (lucem fatuam) zurecht, wie es den Nachteulen, Katzen und Mäusen bei Verfinsternung des Tageslichtes eigen ist; dieses Licht wird bei ihnen, wie bei diesen wilden Tieren, durch die Tätigkeit der Begierden angeregt.

10. (IV.) Daß nach der Vollendung oder dem Ende dieser der Herr Jehovah erscheint und Gericht hält über die Menschen der früheren Kirche, und die Guten von den Bösen trennt und die Guten zu sich in den Himmel emporhebt und die Bösen von sich zurückdrängt zur Hölle. — Daß am Ende einer jeden Kirche der Herr Jehovah erscheint, um Gericht zu halten über die, welche von ihrer Errichtung bis zu ihrer Vollendung lebten, wird aus dem Folgenden bestätigt werden, wo über jede im Einzelnen gehandelt werden wird. Ein jeglicher Mensch nun wird nach dem Tode gerichtet; aber am Ende (der Kirche) werden alle versammelt, und über sie wird ein allgemeines Gericht gehalten; und zwar zu dem Zwecke, daß sie in die himmlische Ordnung eingegliedert werden, was (geschicht) durch die (Ordnung) der Glaubigen zu einem neuen Himmel, und der Ungläubigen zu einer neuen Hölle unter demselben, worüber im folgenden Abschnitte gehandelt werden wird.

11. Das Gericht, welches das letzte einer jeden Kirche ist, findet nicht in der natürlichen Welt statt, sondern in der geistigen Welt, in welche alle nach dem Tode versammelt werden; und sie werden in Himmeln versammelt genau nach ihrer Religion, so gemäß ihrem Glauben und ihrer Liebe. Daß das Gericht in der geistigen Welt stattfindet, geschieht aus dem Grunde, weil ein Jeder nach dem Tode ein Mensch ist; nicht ein materieller, wie früher, sondern ein substanzialer Mensch. Eines jeden Menschen Gemüt oder Geist ist ein solcher Mensch; der Körper, den er in der Welt trug, ist nun eine Hölle, und gleichsam Kleidung, die man auszieht, und aus welcher der Geist sich herauswindet. Nun, da das Gemüt oder

der Geist des Menschen im materiellen Körper gedacht hat, und da dort, sei es aus Religion oder nicht aus Religion, für Gott oder gegen Gott, aus dem Wahren des Glaubens oder aus dem Falschen des Glaubens, seinen Nächsten liebte oder haßte, und da der materielle Körper bloßer Gehorsam war, so folgt, daß es das Gemüt, welches der substanziale Mensch ist und Geist genannt wird, sich dem Gerichte unterzieht, und gemäß den Gedanken und Handlungen seines Lebens belohnt oder bestraft wird. Aus diesem kann klar ersehen werden, daß das Gericht, welches das letzte einer jeden Kirche ist, in der geistigen Welt stattfindet, nicht aber in der natürlichen Welt.

12. Das Gericht, welches über alle Glieder einer vollendeten Kirche gehalten wird, findet zu dem Ende statt, daß sowohl im allgemeinen, als auch im besonderen die Guten von den Bösen geschieden werden, und daß die Guten in den Himmel erhoben und die Bösen in die Hölle geworfen werden; geschieht dies nicht sobald die Kirche vollendet ist, das heißt, wenn sie nicht mehr im Wahren und Guten ist, so könnte niemand selig werden. Daß man nicht selig werden könnte, kommt daher, daß man nicht könnte wiedergeboren werden, und wiedergeboren wird man nur durch Wahres des Glaubens und Gutes der Liebe. Zu diesem Grunde kommt noch hinzu, daß von der Zeit der Verwüstung der Kirche bis zu ihrer Vollendung die Hölle zu solchem Maße anwächst, daß sie den ganzen Engeldhimmel untergräbt, durch welchen wiedergebärendes Wahres und Gutes vom Herrn zu den Menschen der Erde herabsteigt; wenn aber dieser verdeckt ist, kann nichts Wahres des Denkens aus dem Glauben, noch Gutes des Willens aus der tätigen Liebe, eindringen, es sei denn durch schmale Ritzen; ja sogar was durchdringt, wird verkehrt, sei es auf dem Wege, bevor es den Menschen völlig erreicht, sei es vom Menschen selbst, wenn es in ihm ist; das ist, das Wahre wird entweder zurückgewiesen oder verfälscht, und das Gute entweder gehemmt oder geschändet: mit einem Worte, die Kirche an ihrem Ende ist wie von Satanen besessen; Satane werden diejenigen genannt, welche am Falschen ihre Freude haben und am Bösen sich ergötzen. Damit nun die vollständige Verdammnis, welche dann über dem Haupte eines jeden schwebt und ihn bedroht, abgewendet werde, ist es notwendig, daß die Hölle, welche sich in die Höhe erhoben hat und, wie gesagt, bis zum Himmel emporgewachsen ist, abgewendet werde, und nicht nur verdrängt, sondern auch zerstreut und unterjocht werde, und dann die Guten von den Bösen getrennt werden, das heißt, die Lebendigen von den Toten. Diese Trennung; und sodann die Erhebung der Guten in den Himmel oder in das Land der Lebendigen, und die Vertreibung der Bösen in die Hölle oder das Land der Toten, ist es, welches das Gericht genannt wird.

Daß ein solches Gericht schon im Jahre 1757 über die Menschen der hertigen christlichen Kirche gehalten wurde, ist in einem besonderen Werkchen, das im Jahre 1758 in London herausgegeben ward, bekannt gemacht und beschrieben worden.

13. Wer sieht nicht die Notwendigkeit, daß die Bösen von den Guten zu trennen sind, damit nicht die letzteren durch den tödlichen Einfluß angesteckt werden und vergehen. Denn das Böse, da es der menschlichen Natur von Geburt anhaftet, und den Kindern von den Eltern mehr und mehr angeboren wird, so lange die Kirche ihrer Vollendung entgegenstrebt, ist wie eine verderbliche Krankheit, welche Krebs genannt wird, der um sich kriecht und die gesunden und lebenden Teile allmählich tötet. Welcher Landmann oder Gärtner, wenn er Dornen, Brennesseln, Stachelgewächse und Disteln aufwachsen sieht, reißt jene nicht aus, bevor er Früchte und Nahrung einsäet und einpflügt? Welcher Pflanze, wenn er sieht, daß Kraut und Gras von Würmern und Heuschrecken aufgezehrt werden, gräbt nicht einen Graben und scheidet das Grüne vom Zerstorten, und sorgt so für die Erhaltung der Saat und des Grüns? Welcher Hirte, wenn er wilde Tiere sich um die Weideplätze seiner Schafe mehren sieht, ruft nicht die benachbarten Hirten und Knechte zusammen und macht mit Geißen oder Wölfen jene wilden Tiere nieder oder vertreibt sie? Welcher König, wenn er die Städte seines Reiches um seine Hauptstadt umher von den Feinden eingenommen und die Güter der Untertanen von ihnen in Besitz genommen sieht, ruft nicht die Heereszüge zusammen und vertreibt die Feinde, und erstattet die geraubten Güter den Seinigen zurück, und fügt ihnen erst noch kostbare Beute von den Feinden bei, und tröstet jene auf diese Weise?

14. (V.) Daß darnach der Herr Jehovah aus den zu sich emporgelobenen Guten einen neuen Himmel bildet, und aus den von sich entfernten Bösen eine neue Hölle; und daß Er in beide eine Ordnung einsetzt, damit sie in Ewigkeit unter seiner Aufsicht und seinem Gehorsam stehen. — Bei Hesajah liest man:

Es sprach Jehovah: „Siehe, Ich schaffe neue Himmel und eine neue Erde.“ (Kapt. 65, 17)

und anderswo bei ebendenselben:

„Denn wie die neuen Himmel und die neue Erde, so Ich mache, vor mir bestehen“ (Kapt. 46, 22.);

in der Offenbarung:

„Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde, und der frühere Himmel und die frühere Erde vergingen“ (Kapt. 21, 1):

und bei Petrus:

„Wir erwarten nach einer Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in welcher Gerechtigkeit wohnt“ (2. Brief 3, 13).

Bisher ist noch niemand etwas anderes in den Sinn gekommen, als daß unter dem „Himmel“ da ein sichtbarer Himmel verstanden werde, d. h. ein ganzes Firmament, mit Sonne, Mond und Sternen; und daß unter „Erde“ daselbst die bewohnbare Erde oder der Erdkörper verstanden werde; und daß diese am Tage des jüngsten Gerichts untergehen werden, während doch unter „Himmel“ hier ein Engels Himmel verstanden wird, und unter „Erde“ die Kirche. Daß unter „Erde“ im prophetischen Worte überall die Kirche verstanden werde, ist in der „Einhüllten Offenbarung“ deutlich gezeigt worden. Der Grund, warum unter „neuer Himmel“ und „neue Erde“ bisher ein sichtbarer Himmel und eine bewohnbare Erde verstanden wurden, ist, weil man bisher nichts über die geistige Welt wußte, somit auch nichts über den Engels Himmel, wie auch nichts über den prophetischen Sinn, welcher in seinem Innern nichts als geistiges trägt und birgt; und der geistige Sinn der „Erde“ ist die Kirche. So sehen auch die Engel, welche geistiger Art sind, wenn sie auf die Erde herabblicken, nicht das geringste von ihr, sondern nur die Kirche bei den Menschen.

15. Der Grund, warum der Herr Jehovah, wenn er einen neuen Himmel und eine neue Kirche gründet, eine Ordnung einführt, damit sie unter Seiner Aufsicht und Seinem Gehorsam stehen mögen, ist, weil der Engels Himmel und die Kirche auf Erden zusammen einen Körper ausmachen, dessen Seele und Leben der Herr Jehovah, unser Herr Erlöser ist. Der genannte Engels Himmel zusammen mit der Kirche erscheint auch vor dem Herrn wie ein Mensch; und der Mensch steht unter der Aufsicht und dem Gehorsam seines Geistes; so steht der ganze Himmel zusammen mit der Kirche unter der Aufsicht und dem Gehorsam des Herrn, denn es ist

der Herr in ihnen und sie im Herrn (Joh. 14, 20; 15, 4, 5; 17, 23, 26).  
so ist [Er] alles in allen daselbst [omnis in omnibus]. Die Ordnung jedoch, welche der Herr in der Hölle einsetzt, ist die, daß alle daselbst allen im Himmel diametral entgegengesetzt sind; woraus ersichtlich ist, daß der Herr, da Er den Himmel regiert, auch die Hölle regiert und zwar diese durch jenen.

16. Außerdem besteht eine vollkommene Anordnung aller in den Himmeln und aller in den Höllen. Denn jeder Himmel, welcher vom Herrn nach der Vollendung einer jeden Kirche gegründet wird, wird ein dreifacher; es gibt einen höchsten, einen mittleren und einen

untersten. In den höchsten werden diejenigen erhoben, welche in der Liebe zum Herrn und daher in Weisheit sind; in den mittleren diejenigen, welche in geistiger Liebe gegen den Nächsten und daher in der Einsicht (intelligentia, d. h. Erkenntnis-Kraft) sind; in den untersten die, welche in geistig-natürlicher Liebe gegen den Nächsten, welche tätige Liebe genannt wird, sind und daher im Glauben der Wahrheiten über Gott, und in einem Leben gemäß den Vorschriften der zehn Gebote. Jene drei Himmel bilden drei Ausdehnungen, eine über den andern, und hängen unter sich zusammen durch den Göttlichen Einfluß vom Herrn aus der Sonne der geistigen Welt. In der Tiefe unter jenen sind auch drei Ausdehnungen, in welchen die Höllen unterschieden sind, zwischen welchen in ähnlicher Weise ein Zusammenhang gegeben ist vermittels des Einflusses, durch die Himmel vom Herrn. Durch diese Zusammenhänge kommt eine feste und unlösliche Verbindung aller in den Himmeln und aller in den Höllen zustande; aber in diesen (letzteren) ist es eine Verbindung aller Kräfte einer Liebe zum Bösen, in den Himmeln jedoch ist es die Verbindung aller Neigungen der Liebe zum Guten; infolge jener Verbindung ist der Himmel wie ein Herr, sitzend auf einem Throne, welcher von Kränzen aus lauter kostbaren Steinen umgürtet ist, während die Hölle wie ein Teufel ist, der auf einem von giftigen Vipern, Schlangen und Wurmern umwundenen Sessel sitzt. Aus dieser auf beiden Seiten eingesetzten Anordnung folgt, daß beide auf ewig unter der Aufsicht und dem Gehorsam des Herrn stehen.

17. Es ist bekannt, daß etwas, um vollkommen zu sein, sich in einer Dreiheit finden muß in der rechten Ordnung, das eine unter dem andern, mit einem gemeinsamen Zusammenhang, und daß diese Dreiheit eins ausmacht. Nicht anders als eine Säule, auf deren Spitze sich der Kranz befindet, darunter die länglichrunde Ausdehnung, und unter dieser das Fußgestell. Eine solche Dreiheit ist der Mensch; das höchste bei ihm bildet das Haupt, die Mitte ist der Körper, und das unterere sind die Füße und Fußsohlen. Jedes Reich ist darin dem Menschen gleich; da wird ein König sein als das Haupt, dann die Minister und Beamten als der Körper, und die Vandleute mit den Knechten als die Füße und Sohlen; ähnlich in der Kirche, in ihr gibt es einen obersten Bischof, Oberpfarrer und unter ihnen Priester. Selbst die Welt besteht nicht, wenn nicht drei Folgen in der Ordnung sind, welche sind der Morgen, Mittag und Abend; wie auch der jährliche Frühling, Sommer und Herbst, — der Frühling zum Säen, der Sommer zum Reifen, und der Herbst zum Fruchttragen; die Nacht und der Winter tragen zum Nichten der Welt nichts bei. Da nun alles Vollkommene eine Dreiheit ist um als einig und zusammenhängend fest zu be-

stehen, so bestehen beide Welten, die geistige wie die natürliche, aus drei Atmosphären oder Elementen, deren erste die Sonne am nächsten umgibt und Aura genannt wird, die zweite befindet sich unter dieser und wird Aether genannt, und die dritte wiederum ist unter dieser und wird Luft genannt; diese drei Atmosphären sind in der natürlichen Welt natürlich, an sich passiv, da sie von einer Sonne ausgehen, die reines Feuer ist; doch die drei jener entprechenden in der geistigen Welt sind geistiger Natur, an sich aktiv, da sie von einer Sonne ausgehen, welche reine Liebe ist. Die Engel der Himmel wohnen in den Regionen dieser drei Atmosphären; die Engel des höchsten Himmels in der himmlischen Aura, welche zunächst die Sonne, 100 der Herr ist, umgibt; die Engel des mittleren Himmels in geistig natürlicher Luft unter jenen, und die Engel des untersten Himmels in geistig natürlicher Luft unter jenen beiden; so stehen alle Himmel in geistig natürlicher Luft bis zu diesem letzten, welcher heute vom Herrn gegründet wird. Hieraus kann ersehen werden, woher es kommt, daß im Worte durch „drei“ das vollkommene bezeichnet wird (siehe Euth. Off. 505, 875).

18. (VI.) Daß der Herr Jehovah aus diesem neuen Himmel eine neue Kirche auf Erden ableitet und hervorbringt, was durch Offenbarung der Wahrheiten aus Seinem Munde oder aus Seinem Worte und durch Eingebung (inspiratio) geschieht. — Man liest, daß Johannes sah

„Die heilige Stadt, das Neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabsteigen, zubereitet wie eine Braut, für ihren Mann geschmückt“ (Off 21,2).

Unter „die heilige Stadt, das Neue Jerusalem“ wird die Lehre der Neuen Kirche verstanden, daher die Kirche in Rücksicht der Lehre, und darunter, daß Jerusalem „von Gott aus dem Himmel“, dem neuen, herabstieg, wird verstanden, daß die wahre Lehre der Kirche nicht anderswoher sei: daß die Lehre herabstieg, kommt daher, weil die Kirche eine Kirche aus der Lehre und gemäß jener ist; ohne diese wäre die Kirche nicht mehr eine Kirche, als der Mensch Mensch wäre ohne Glieder, Eingeweide und Organe, also aus einer bloßen Hülle von Haut bestände, welche nur sein äußeres Aussehen bildet; Hülle von Haut bestände, welche nur sein äußeres Aussehen bildet; Räume und nützliche Geräte im Innern, so nur aus Wand und getäfelm Dache bestände. Ähnlich steht es mit einer Kirche ohne Lehre. Daß „Jerusalem“ die Kirche in Rücksicht der Lehre bezeichnet, kann, aus dem Worte bewiesen, im Werke „B. Chr. Nel.“ selbst gesehen werden (n. 782). Hieraus geht es klar hervor, daß die Kirche auf Erden hergestellt und hervorgebracht werde durch den Engels-Himmel vom Herrn.

19. Ich will einige seltsame Sätze anführen, die jedoch im Himmel nicht seltsam scheinen; dies sind folgende:

1. Daß die natürliche Welt nicht anders als aus der geistigen Welt entstehen kann, folglich auch nicht bestehen, da Bestehen ein fortwährendes Entstehen ist.

2. Daß die Kirche beim Menschen nicht möglich sei, wenn nicht sein Inneres geistig und sein Aeußeres natürlich ist. Es gibt weder eine rein geistige Kirche, noch eine bloß natürliche Kirche.

3. Folglich, daß keine Kirche, noch irgend etwas von einer Kirche beim Menschen erweckt werden könne, wenn es keinen Engels-himmel gäbe, mittels welchem vom Herrn alles geistige abgeleitet wird und herabsteigt.

4. Da also das geistige und natürliche auf diese Weise eins ausmachen, so folgt, daß das eine ohne das andere nicht entstehen noch bestehen kann, nicht ein Engels-himmel ohne eine Kirche beim Menschen, noch eine Kirche bei diesem ohne einen Engels-himmel: das geistige nämlich, sofern es nicht einfließt und in das natürliche endigt und in diesem ruht, ist wie ein früheres ohne späteres, so wie eine wirkende Ursache ohne Wirkung, und wie ein aktives ohne passives, was wie ein fortwährend in der Luft fliegender Vogel wäre, ohne irgend einen Ruhepunkt auf der Erde; und es ist wie der Geist eines Menschen, der fortwährend denkt und will ohne Sinnes- oder Bewegungsorgan im Körper, zu welchem er herabsteigen und die Ideen seines Denkens hervorbringen und die Bor-sätze seines Willens verwirklichen könnte.

5. Dies ist beigefügt zu dem Ende, daß man erfassen und wissen möge, daß, wie die natürliche Welt nicht gegeben werden kann ohne die geistige Welt, und umgekehrt die geistige Welt nicht ohne die natürliche Welt, so die Kirche auf Erden nicht, wenn es keinen Engels-himmel gäbe, mittels dem sie entsteht und besteht und umgekehrt die Engels-himmel nicht, wenn es keine Kirche auf Erden gäbe.

6. Die Engel wissen dies; weshalb sie schmerzlich klagen, wenn die Kirche auf Erden durch Falsches zerstört und von Bösem verzehrt wird, und dann den Zustand ihres Lebens der Schläfrigkeit ver-gleichen; denn für die ist alsdann der Himmel wie ein weggezogener Stuhl und wie ein Körper, dem die Füße abgenommen sind; doch wenn die Kirche auf Erden vom Herrn wiederhergestellt ist, sehen sie den Zustand ihres Lebens dem Wachen gleich.

20. Daß der Herr durch den neuen Himmel eine neue Kirche auf Erden ableitet und hervorbringt mittels Offenbarung von Wahr-heiten aus seinem Munde oder aus seinem Worte und durch Ein-gebung, wird in der Behandlung der vier Kirchen in seiner Ord-

nung gezeigt werden, besonders aber in derjenigen von der israeli-tischen Kirche und der heutigen Christlichen. Man muß wissen, daß, sobald die Hölle angewachsen und der große Zwischen-raum oder die befestigte Kluft zwischen ihr und dem Himmel (Euf. 16, 26) überschritten ist, und die Hölle ihren Rücken bis zu den Grenzen der Himmel, wo die Engel leben, ausgedehnt hat, — was geschieht in dem Zeitraum von der Verwüstung bis zur Vollendung der Kirche —, keine Lehre der Kirche vom Herrn durch den Himmel zu den Menschen der Erde gebracht werden kann. Der Grund ist, weil der Mensch alsdann sich inmitten von Satanen befindet, und die Satane mit ihrem Falschen sein Haupt umschleiern, und die Unnehmlichkeiten des Bösen eingeben und daher die Anmut des Falschen, wodurch alles Licht aus dem Himmel abgehalten und alle Freude und Anmut des Wahren weggenommen wird; solange dieser Zustand anhält, kann keine Lehre des Wahren und Guten aus dem Himmel im Menschen gegründet werden, da es verfälscht wird. Jedoch nach-dem diese Hölle, zusammengewebt von Falschheiten, oder diese Ver-schleierung des Hauptes durch Satane, vom Herrn entfernt ist, was durch das jüngste Gericht geschieht (über welches oben im Abschnitt IV), alsdann wird der Mensch in einem freieren und unabhängigeren Geiste zur Vertreibung des Falschen und Aufnahme des Wahren gebracht. Bei denjenigen, welche sich dem anpassen und vom Herrn führen lassen, wird alsdann die Lehre des neuen Himmels hergeleitet und eingeführt, welches die Lehre vom Guten und Wahren ist, und wie Tau in der Morgendämmerung vom Himmel zur Erde fällt, die Poren der Pflanzen öffnet und ihren belebenden Saft verlüßt! oder wie das Manna, das morgens niederfiel, und ausah

„Wie weißer Moriandersamen, und sein Geschmack war wie Kuchen mit Honig“ (Euf. 16, 31);

und sie ist wie rechtzeitiger Regen, der die neugepflügten Aecker er-frischt und Samenkeimung bewirkt; und wie Lust, die von Feldern, Gärten und blühenden Blumen aufsteigt, welche die Brust mit be-gehrlichem und frohem Geiste einzieht. Und nichtsdestoweniger zwingt oder bringt der Herr niemanden gegen seinen Willen dazu, wie durch das Noth mit der Peitsche; sondern den, der will, zieht Er an sich, und führt ihn alsdann, doch in allem Anschein, wie wenn der Mensch aus eigenem Willen das Gute täte und das Wahre glaubte, während er es doch aus dem Herrn tut, welcher alles echte Gute des Lebens und alles echte Wahre des Glaubens in ihm weckt.

21. (VII.) Daß dieses Göttliche Werk gewöhnlich Erlösung ge-nannt wird, ohne welche kein Mensch gerettet, weil nicht wiedergeboren werden kann. — Daß die vom Herrn, als Er in der Welt war, bewirkte Erlösung die Unterjochung der Höllen, die Ordnung der



Erde angehörig sind, verstanden werden; so in ganz ähnlicher Weise unter „Adam“. Daß unter „Adam“ und unter allem, was über ihn und seine Nachkommenschaft in den ersten Kapiteln der Genesis ausgefagt wird, die aufeinander folgenden Zustände der Ältesten Kirche verstanden werden, nämlich ihr Aufgang (ortus) oder Morgen, ihr Fortschreiten zum Lichte oder Tag, ihr Niedergang oder Abend, ihr Ende oder Nacht, und nach dieser das jüngste Gericht über sie, und nach diesem ein neuer Engelshimmel von den Gläubigen und aus den Ungläubigen eine neue Hölle, ist, nach der im vorhergehenden Abschnitt dargestellten Reihenfolge der verschiedenen Schritte, aufs genaueste erklärt, entwickelt und gezeigt worden in den Himmlischen Geheimnissen über Genesis und Exodus, welche in einem Zeitraum von acht Jahren zu Lichte ausgearbeitet und in London herausgegeben wurden; da diese nun vorhanden sind, so ist weiter nichts nötig, als daraus das Hauptsächlichste wieder aufzuzählen, was in diesem Bande über die Älteste Kirche ausgefagt werden soll. Im Anfange jedoch sollen einige Stellen aus dem Worte angeführt werden, durch welche bezeugt werden wird, daß unter „schaffen“ dajelbst von neuem errichten, und bilden und eigentlich wiedergebären bezeichnet wird, was auch der Grund ist, warum die Wiedergeburt eine neue Schöpfung genannt wird, dank welcher der gesamte Himmel aus Engeln und die gesamte Kirche aus Menschen entsteht, besteht und fortlebt. Daß „erschaffen“ dies bezeichnet, steht aus folgendem im Worte mit Klarheit fest:

„Schaff' mir ein reines Herz, o Gott, und einen festen Geist erneu' in meinem Innern“ (Ps. 51, 12);

„Du tust Deine Hand auf, da werden sie des Guten satt; Sendest Du Deinen Odem aus, sind sie geschaffen“ (Ps. 104, 28, 30); ferner Ps. 102, 19; Jes 43, 1. 7; Jes 41, 20; Ez 28, 13, 15, wo über den König von Tyrus gehandelt wird. Sodann Jes. 42, 5; 45, 12, 18, 17, 46, 22; Offenb. 21, 1; 2 Petr. 3, 13.

Daraus ist nun offenbar geworden, was darunter im ersten [und zweiten] Verse der Genesis geistig verstanden wird:

„Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde; und die Erde war öde und leer“;

Daß die Erde „öde und leer“ genannt wird, bezeichnet, daß kein Gutes des Lebens noch Wahres der Lehre bei ihren Bewohnern mehr vorhanden war. Daß „Öde und Leere“ den Mangel jener zwei Wesenteile der Kirche bezeichnen, wird durch tausend Stellen aus dem Worte im vierten Abschnitte dieses Bandes, wo über die Iraceltische Kirche [gehandelt wird], bestätigt werden; im gegenwärtigen möge zu einiger Beleuchtung diese Stelle bei Jeremias dienen:

„Ich sah zur Erde, und siehe, da war's leer und öde; und zu den Himmeln auf, und da war kein Licht. . . . So spricht Jehovah: Verwüster soll sein das ganze Land. Darüber soll das Land trauern und die Dornen droben sich verbunkeln“ (4, 28, 27, 28).

24. Ueber diese Kirche ist, wie auch über die übrigen in folgender Weise zu handeln:

- I. Ueber ihren Aufgang oder Morgen, welcher ihr erster Zustand ist:
- II. Ueber ihr Fortschreiten zum Lichte oder Tag, welches ihr zweiter Zustand ist.
- III. Ueber ihren Niedergang oder Abend, welches ihr dritter Zustand ist und Verwüstung genannt wird.
- VI. Ueber ihr Ende oder Nacht, welches ihr vierter Zustand ist und Erfüllung oder Vollendung genannt wird.
- V. Ueber die Scheidung der Bösen von den Guten, welches ist das Jüngste Gericht über Alle, welche von jener Kirche waren.
- VI. Ueber die Erhebung der Guten zu Gott, aus welchen sich der Neue Himmel zusammensetzt, und über die Entfernung der Bösen von Gott, aus welchen die Neue Hölle gebildet wird.

Daß die vier Kirchen dieser Erde, von welchen oben gehandelt wurde, diese Aenderungen des Zustandes durchliefen, wird im Folgenden gezeigt werden; und schließlich, daß die wahre Christliche Kirche, welche jenen vier folgt, die Vollendung nicht durchmachen wird.

25. (I.) Der erste Zustand dieser Ältesten Kirche, oder ihr Aufgang und Morgen, wird im ersten Kapitel der Genesis damit beschrieben:

„Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen in unser Bild, nach unserer Aehnlichkeit. . . . Und Gott schuf den Menschen in Seim Bild, in das Bild Gottes schuf er ihn, männlich und weiblich schuf Er sie“ (Vers 26, 27);

und dann auch dadurch im zweiten Kapitel:

„Und Jehovah Gott bildete den Menschen aus Staub vom Boden und blies ihm des Lebens Odem in die Nase; und so ward der Mensch zur lebendigen Seele“ (Vers 7).

Daß ihr Aufgang oder Morgen dadurch beschrieben wird, daß er „zum Ebenbild Gottes“ gemacht oder geschaffen ward, kommt daher, daß jeder Mensch, wenn er zuerst geboren wird und ein unmündiges Kind ist, innerlich das „Bild Gottes“ ist, denn ihm ist das Vermögen eingegeben, das was von Gott ausgeht, aufzunehmen und sich anzueignen; und weil er äußerlich auch aus „Staub von der Erde“ gebildet ist, und ihm daher die Neigung innewohnt, jenen Staub zu lecken wie die Schlange (Gen. 3, 14), wenn er nun so

ein äußerlicher oder natürlicher Mensch bleibt, und nicht gleichzeitig ein innerlicher und geistiger wird, verdirbt er das Ebenbild Gottes, und zieht das Bild der Schlange, welche Adam verführte, an. Dagegen der Mensch, der sich anstrengt und bemüht, ein „Bild Gottes“ zu werden, der beherrscht den äußerlichen Menschen bei sich, tiefer im natürlichen wird er geistig also geistig natürlich; und dies geschieht durch die neue Schöpfung, das ist die Wiebergeburt vom Herrn. Dieser Mensch ist „das Bild Gottes“, weil er will und glaubt, daß er von Gott lebe, und nicht von sich; der Mensch dagegen ist das Ebenbild der Schlange, wenn er will und glaubt, daß er von sich lebe und nicht von Gott. Was ist der Mensch anders als das „Ebenbild Gottes“, wenn er will und glaubt, daß er im Herrn und der Herr in ihm sei. (Joh. 6, 56; 14, 20; 25, 4. 5. 7; 17, 26), und daß er von sich selbst nichts tun könne (Joh. 3, 27; 15, 5)? Was ist der Mensch anderes als das „Ebenbild Gottes“, wann er durch die neue Geburt der „Sohn Gottes“ wird (Joh. 1, 12. 13)? Wer weiß nicht, daß das Bild des Vaters im Sohne ist? Daß der Aufgang oder Morgen dieser Kirche dadurch beschrieben wird, daß Jehovah Gott „den Odem der Leben (vitarum) in die Nase einhauchte“ und daß er so „zur lebendigen Seele gemacht wurde“, rührt daher, daß unter „Leben“ in der Mehrzahl Liebe und Weisheit verstanden werden, welche beide im wesentlichen Gott ausmachen; denn inwiefern der Mensch jene beiden Wesenheiten des Lebens, die von Gott beständig ausströmen und in die Seele des Menschen beständig einfließen, aufnimmt und sich aneignet, insofern wird er zur „lebendigen Seele“; denn „Leben (vitae)“ ist dasselbe wie Liebe und Weisheit. Daraus erhellt, daß der Aufgang und Morgen des Lebens der Menschen der Aeltesten Kirche, welche in ihrer Gesamtheit durch „Adam“ dargestellt werden, durch jene beiden Ausdrücke des Lebens beschrieben wird.

26. Die „Aehnlichkeit Gottes“, nach welcher der Mensch geschaffen ist, besteht dann, daß er leben kann, das heißt wollen, lieben und beabsichtigen, wie auch denken, überlegen und wählen, allem Anschein nach wie aus sich; sodann daß er das, was Sache der Liebe und der Weisheit ist, von Gott aufnehmen, und in der Aehnlichkeit von sich wiedererzählen kann wie Gott; denn Gott spricht:

„Siehe, der Mensch war wie einer von uns, so daß er kannte Gutes und Böses“ (Gen. 3, 22);

denn der Mensch, ohne das Vermögen, jenes was in ihn von Gott einströmt, aufzunehmen und wieder hervorzubringen, wie von sich, wäre nicht mehr eine „lebendige Seele“ als die Muschel in der Muschel auf dem Grunde des Flusses, die sich um kein Haar vom Orte be-

wegen kann; auch wäre er nicht mehr ein „Bild Gottes“ als ein künstliches Bildnis eines Mannes, das mittels Pfeifen beweglich ist und durch Einhauchen einen Ton vorbringt; vielmehr wäre das Gemüt des Menschen selbst, welches gleichbedeutend ist mit seinem Geiste, wirklich ein Bindhauch, Luft oder Aether, nach dem Begriffe der heutigen Kirche über den Geist; denn ohne das Vermögen, das von Gott einströmende aufzunehmen und wieder hervorzubringen, ganz wie von sich, hätte er nur ein unwahrnehmbares Eigenes oder Proprium, was dem Eigenen eines unbeseelten Bildhauerwerkes ähnlich ist. Aber mehreres über das Ebenbild und die Aehnlichkeit Gottes beim Menschen möge man in einer Denkwürdigkeit im vorausgehenden Werke, dessen Anhang dies ist, Num. 48, nachsehen.

27. (II.) Der zweite Stand dieser Aeltesten Kirche oder ihr Fortschreiten zum Lichte, und ihr Tag, wird im zweiten Kapitel der Genesis dadurch beschrieben:

„Und Jehovah hatte in Eden gegen Osten einen Garten gepflanzt und setzte darin den Menschen, den Er gebildet hatte, . . . ihn zu bebauen und ihn zu hüten . . . Und Jehovah Gott ließ aus dem Boden sprossen allerlei Bäume, lustig anzusehen und gut zur Speise; und den Baum des Lebens inmitten des Gartens und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Und von Eden ging aus ein Fluß, den Garten zu bewässern, . . . und ward zu vier Hauptwassern“, in deren erstem Gold und der Stein Onyx war, . . . „Und Jehovah Gott gebot über ihn dem Menschen und sprach: Von jeglichem Baume im Garten darfst du essen, aber vom Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen“ (3. 8—17).

Daß das Fortschreiten dieser Kirche zum Lichte oder Tag dadurch beschrieben wird, daß Adam in den Garten Eden gesetzt wurde, kommt daher, daß mit dem „Garten“ die Kirche in Rücksicht ihres Wahren und Guten bezeichnet wird. Daß von Eden ein Fluß ausging, der in vier Hauptwasser geteilt wurde, in deren erstem Gold und der Stein Onyx war, bezeichnet, daß in jener Kirche die Lehre des Guten und Wahren vorhanden war, der „Fluß“ nämlich bezeichnet die Lehre, das „Gold“ ihr Gutes, und der „Stein Onyx“ ihr Wahres. Daß in jenem Garten zwei Bäume gesetzt wurden, einer des Lebens und der andere der Erkenntnis des Guten und Bösen, geschah, weil der „Baum des Lebens“ den Herrn bezeichnet, in welchem und aus welchem das Leben der himmlischen Liebe und Weisheit fließt, welches an sich ewiges Leben ist; und der „Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen“ bezeichnet den Menschen, in welchem das Leben der höllischen Liebe wohnt, und daher Wahnsinn in Sachen der Kirche, welches Leben, an sich betrachtet, ewiger Tod ist. Daß es erlaubt war, von jedem Baume des Gartens, außer vom „Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen“, zu essen,

bezeichnet die freie Entscheidung in geistigen Dingen, denn alle Dinge des Gartens bezeichnen geistiges; denn ohne die freie Entscheidung in jenen Dingen, kann der Mensch gar nicht zum Lichte voranschreiten, das heißt, in das Wahre und Gute der Kirche, und sich das Leben verschaffen; denn wenn er dieses nicht beabsichtigt und anstrebt, verschafft er sich den Tod. Daß der „Garten“ die Kirche in Rücksicht ihres Wahren und Guten bezeichnet, rührt von der Entsprechung des Baumes mit dem Menschen her; der Baum nämlich wird ähnlich wie der Mensch als Same empfangen, schlüpft aus dem Leibe der Erde wie der Mensch aus dem Leibe der Mutter, wächst in ähnlicher Weise empor und verzweigt sich in Äste wie in Glieder, bekleidet sich in ähnlicher Weise mit Blättern und schmückt sich mit Blüten, wie der Mensch mit natürlichen und geistigen Wahrheiten, und bringt auch ähnliche Früchte hervor wie der Mensch gute Nutzleistungen. Daher rührt es, daß der Mensch im Worte so oft einem „Baume“ verglichen wird, und daher die Kirche einem „Garten“, wie in den folgenden Stellen:

„Jehovah wird seine Wüste zu einem Eden und seine Einöde zu einem Garten Jehovahs machen“ (Jer. 51, 3);

dies von Zion, mit welchem die Kirche bezeichnet wird, in welcher Gott nach dem Worte verehrt wird.

„Wie ein bewässerter Garten wirst du sein und wie ein Brunnquell, dessen Wasser nie versiegt“ (Jer. 58, 11; Jer. 31, 12); daselbst auch über die Kirche.

„Voller Weisheit warst du und von vollkommener Schönheit; in Eden, in dem Garten Gottes warst du; jeglicher feisbare Stein war deine Bedeckung“ (Ez. 28, 12, 13); Von Tyrus, durch welches die Kirche in Rücksicht ihrer Kenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet.

„Wie gut sind deine Wohnungen, Israel; wie Täler sich erstrecken, wie Gärten am Fluße“ (4 Mos. 24, 5, 6); durch „Israel“ wird die geistige Kirche bezeichnet, durch „Jakob“ aber die natürliche Kirche, welcher die geistige innewohnt.

„Kein Baum im Garten Gottes kam ihr an Schönheit gleich; schön hatt' ich sie gemacht in ihrer Schoße Menge! und alle Bäume Edens im Garten Gottes beneideten dieselbe“ (Ez. 31, 8, 9); von Ägypten und Assur, durch welche die Kirche in Rücksicht ihrer Kenntnisse und Aufnahme, hier im guten Sinne, bezeichnet wird.

„Dem Uebervinder will ich zu essen gehen vom Baume des Lebens, der in der Mitte des Paradieses Gottes ist“ (Offb. 2, 7). Aus der Entsprechung des Gartens mit der Kirche geht hervor, daß in den Himmeln überall Gärten erscheinen, die Blätter, Blüten und Früchte tragen, je nach dem Stande der Kirche bei den Engeln;

auch wurde mir mitgeteilt, daß in einigen Gärten daselbst Bäume des Lebens in der Mitte erblickt werden, und Bäume der Erkenntnis des Guten und Bösen an den Grenzen, zum Zeichen, daß sie in Freiheit der Entscheidung in geistigen Dingen sind. Die Kirche wird im Worte vielfach durch „Garten“, „Feld“ und „Hürde“ bezeichnet; durch „Garten“ der Bäume halber, wie vorher gesagt wurde; durch „Feld“ nach seinem Ertrage, von welchem der Mensch sich nährt; durch „Hürde“ nach den Schafen, unter welchen die Gläubigen und Nützlichen verstanden werden.

28. Im Werke selbst, die W. Chr. Rel. genannt, wurde gezeigt, wie die in den Garten Eden gesetzten zwei Bäume, der eine „des Lebens“, der andere der „Erkenntnis des Guten und Bösen“ bezeichnen, daß dem Menschen Freiheit der Entscheidung in geistigen Dingen gegeben ist (Num. 466–469); welchem dies zugefügt werden möge, daß der Mensch ohne jene Freiheit der Entscheidung nicht Mensch wäre, sondern ein bloßer Abdruck und Bildnis; denn sein Denken wäre ohne Ueberlegung, also ohne Urteil; und daher wäre er in göttlichen Dingen, die zur Kirche gehören, ebensowenig beweglich, als eine Türe ohne Angel ist, oder deren Angel mit einem eisernen Riegel verrammelt ist; ferner wäre der Wille ohne Entscheidungskraft, daher nicht tätiger, recht oder unrecht zu handeln, als ein Stein auf einem Grabhügel, unter welchem ein entseelter Körper liegt. Daß das Leben des Menschen nach dem Tode oder die Unsterblichkeit seiner Seele von der Gabe eben dieser Freiheit der Entscheidung herrühre, und daß jenes die Ähnlichkeit Gottes sei, ist im Werke selbst, wie auch oben, bestätigt worden. Vielmehr wäre der Mensch, das heißt sein Gemüt ohne jenes gleich einem Schwamme, der wohl tüchtig Wasser einschlürfen kann, jedoch nicht im Stande ist, jenes auszuleeren; weshalb beides verginge, das Wasser würde zu Fäulnis und der Schwamm zu Schleim. Daher würde die Kirche bei jenem keine Kirche sein; daher wäre ein Tempel, in welchem Gottesdienst verrichtet wird, wie das Lager eines Tieres unter der Wurzel eines hohen Baumes, welcher über seinem Kopfe sich zwar hin und herbewegt, von dem es aber keinen andern Gebrauch machen kann, als nur ruhig unter ihm zu liegen. Ferner wäre der Mensch ohne die Freiheit der Entscheidung in geistigen Sachen blinder in allen einzelnen Dingen der Kirche als ein Nachtvogel im Tageslicht; jedoch besser sehend in der Finsternis der Nacht als selbst jener Vogel, denn der Glaubenswahrheit gegenüber würde er die Augen mit den Lidern schließen und ihr Gesicht zusammenziehen; für Falsches des Glaubens jedoch würde er die Augenlider heben, die Augen öffnen und ihren Gesichtskreis wie ein Adler erweitern. Die Freiheit der Entscheidung in geistigen Dingen rührt



daher, daß der Mensch in der Mitte zwischen Himmel und Hölle wandelt und das Leben führt, und daß der Himmel von oben, die Hölle aber von unten auf ihn einwirkt, und daß die Wahl des Verkehrs, nach oben oder nach unten, mit dem Herrn oder mit dem Teufel, dem Menschen gegeben ist.

29. (III.) Der dritte Stand dieser Kirche, welcher ihr Niedergang und Abend ist und Verwüstung (*vastatio*) genannt wird, ist im dritten Kapitel der Genesiß dadurch beschrieben:

„Und die Schlange war listiger als alle Thiere des Feldes, die Jehovah Gott gemacht hatte, und sprach zu dem Weibe: Hat denn Gott wirklich gesagt: Esst nicht von allen Bäumen des Gartens? Und das Weib sprach zur Schlange: Von der Frucht der Bäume des Gartens dürfen wir essen; aber von der Frucht des Baumes, der in der Mitte des Gartens ist, sprach Gott, ihr sollt nicht davon essen, und auch nicht berühren, auf daß ihr nicht sterbet. Die Schlange sprach . . . Ihr werdet nicht des Todes sterben; denn Gott weiß, daß, welches Tages ihr davon esst, eure Augen sich aufthun, und ihr seid wie Gott und wisset, was gut und böse ist. Und das Weib sah, daß von dem Baume gut zu essen, und daß er eine Lust für die Augen und begehrenswert sei, weil er klug mache. Da nahm sie von seiner Frucht und aß und gab auch ihrem Manne, der bei ihr war, und er aß“ (B. 1–6).

Daß die Abweichung vom Lichte zum Schatten des Abends, das ist der Abfall von der Weisheit und Reinheit, daher der Zustand der Verwüstung dieser Kirche, durch jenes beschrieben wird, rührt daher, daß der Mensch zur „Aehnlichkeit Gottes“ gemacht wurde (durch welche die volle Scheinbarkeit, daß er was zur Weisheit gehört, denkt und was der Liebe angehört, will von sich, wie Gott, bezeichnet wird, man sehe oben Num. 26), und er der Schlange glaubte, daß, wenn er von von jenem Baume äße, er würde wie Gott, und so auch Gott, kennend Gutes und Böses. Durch diesen „Baum“ wird der natürliche, vom geistigen getrennte Mensch bezeichnet, welcher, so lange er sich selbst überlassen ist, nicht anders glaubt.

Jeder Mensch besitzet ein natürliches und ein geistiges Gemüt, unter sich geschieden, wie zwei Wohnungen eines Hauses, und verbunden durch Treppen; in dessen höhere Wohnung der Herr und die Herrin mit ihren Kindern wohnen, in der untern aber ihre Diener und Mägde samt den andern Gehülfen. Das geistige Gemüt ist beim Menschen von der Geburt bis zum ersten Knabenalter verschlossen, wird aber dann von jenem ersten Alter an nach und nach geöffnet; jedem Menschen nämlich ist von Geburt an die Anlage und danach die Macht gegeben, sich Stufen zu erwerben, auf denen er hinaufsteigt und mit dem Herrn und der Herrin spricht, hernach

(aber) herabsteigt und deren Aufträge ausführt; diese Macht ist jenem gegeben durch die Gabe der freien Entscheidung in geistigen Dingen. In Wirklichkeit kann niemand zur höheren Wohnung, unter welcher das geistige Gemüt verstanden wird, aufsteigen, ohne von den Bäumen des Lebens im Garten Gottes zu essen. Denn durch das Essen von diesen wird der Mensch erleuchtet und aufgefriecht und empfängt Glauben, und durch die Nahrung von den Früchten derselben erhält er das Vertrauen, daß alles Gute vom Herrn komme, welches der Baum des Lebens ist, und ganz und gar nicht vom Menschen; und dennoch, daß es durch das Zusammenweilen und Zusammenarbeiten geschehe, daher daß der Herr in ihm und er im Herrn ist, und gutes von sich vollbringen werde, doch immerhin im Glauben und Vertrauen, daß er es nicht von sich sondern vom Herrn (tue). Wenn es anders geschieht, vollbringt der Mensch nur ein Scheinbild des Guten, in welchem innerhalb das Böse wohnt, weil es verdienstlich ist; und dies ist das Essen von den Bäumen der Kenntnis des Guten und Bösen, unter welchen die Schlange wohnt, in der verwerflichen Ueberredung, daß (der Mensch) wie Gott sei oder daß es keinen Gott gebe, sondern daß es die Natur sei, welche Gott genannt wird, und daß er aus ihren Elementen zusammengeschmolzen (*conflatus*) sei. Außerdem essen jene von den Bäumen der Kenntnis des Guten und Bösen, welche sich selbst und die Welt über alles lieben; jene jedoch essen von den Bäumen des Lebens, welche Gott über alles lieben, und die Nächsten wie sich selbst. Auch diejenigen essen von den Bäumen der Kenntnis des Guten und Bösen, welche aus eigener Einsicht Formen für die Kirche ausbrüten und nachher dieselben durch das Wort begründen; diejenigen viel mehr essen von den Bäumen des Lebens, welche sich Regeln für die Kirche durch das Wort verschaffen, und jene hernach durch die Einsicht befestigen.

Auch solche essen vom Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen, die Wahrheiten aus dem Worte lehren, und schlecht leben, doch diejenigen essen vom Baume des Lebens, welche gut leben und aus dem Worte lehren. Im Allgemeinen, alle diejenigen essen von Bäumen der Kenntnis des Guten und Bösen, welche die Göttlichkeit des Herrn und die Heiligkeit des Wortes leugnen; während doch der Herr der Baum des Lebens und das Wort ist, aus welchem die Kirche ist der Garten in Eden im Osten“.

30. Der geistige Mensch ist ein aufrechter Mensch, der mit dem Haupte über sich und mit den Füßen den Himmel schaut, und mit den Fußsohlen die Erde tritt; der vom geistigen getrennte natürliche Mensch aber ist wie ein gekrümmter Mensch, der mit dem Kopfe nicht, und fortwährend die Erde beschaut und sodann die Schritte

seiner Füße; oder er ist wie ein umgekehrter, der auf seinen Handflächen wandelt, und die Füße gegen den Himmel hebt, und durch deren Bewegungen und Zusammenschlagen seine Anbetung verrichtet. Der geistige Mensch ist wie ein reicher Mann, welcher einen Palast besitzt, in welchem sich Speisezimmer, Schlafgemächer, Tafelzimmer befinden, deren Wände fortlaufende Fenster von Krystallglas sind, durch welche er die Gärten, Felder und Herden der Schafe und des Großvieh's sieht, welche ebenso zu seinem Besitze gehören, an deren Anblick und Nutzen er sich täglich ergötzt; der vom geistigen getrennte natürliche Mensch aber gleicht ebenfalls einem reichen Manne, welcher einen Palast besitzt, in welchem sich Kammern befinden, dessen Wände aus fortlaufenden Brettern von morschem Holz bestehen, welches mit fadem Lichte leuchtet, in welchem die Bilder der schnöden Verachtung aus der Liebe zu sich und zur Welt erscheinen wie in der Mitte aus Gold gegossen und von Silber an den Seiten, vor welchen er die Knie beugt wie vor einem Gözenbild. Wiederum ist der geistige Mensch an sich gerade wie eine Taube in Rücksicht der Sanftmut, wie ein Adler rücksichtlich des Gesichtes des Geistes, wie ein fliegender Paradiesvogel in Rücksicht des Fortschrittes in geistigen Dingen, und wie ein Pfau in Rücksicht der Ausschmückung dieser durch das geistige; der vom geistigen getrennte natürliche Mensch dagegen gleicht einem Habicht, der die Taube verfolgt, einem Drachen, der die Augen des Adlers ausfrisst, einer Schlange, die zur Seite des Paradiesvogels fliegt, einem Uhu neben einem Pfauen. Diese Vergleichen werden hier angebracht, damit sie wie ein Augenglas seien, durch welches der Leser besser sehen kann, wie der geistige Mensch an sich, und der natürliche Mensch an sich ist. Ganz anders ist die Sache, wenn der geistige Mensch mit seinem geistigen Licht und seiner geistigen Wärme im natürlichen drinnen wohnt; dann machen beide eins aus, wie die Kraft in der Bewegung, und der Wille, der die lebende Kraft ist, in der Handlung, wie der Appetit im Geschmack, und das Sehen des Geistes im Sehen des Auges; und, noch ersichtlicher, wie die Wahrnehmung einer Sache in der Kenntnis, und das Denken in der Sprache.

31. (IV.) Der vierte Stand dieser Kirche, der ihr Ende oder ihre Nacht war, und Vollendung genannt wird, ist durch Folgendes ebenfalls im dritten Kapitel der Genesis beschrieben:

„Und Jehovah Gott rief dem Menschen zu und sprach zu ihm: Wo bist du? Und er sprach: Ich hörte Deine Stimme im Garten und fürchtete mich. . . Da sprach Jehovah. . . Hast du von dem Banne gegessen, von dem ich dir verboten zu essen? Und der Mensch sprach: Das Weib, das du mir

beigegeben hast, die gab mir von dem Baume und ich aß. Und Jehovah Gott sprach zu dem Weibe: Warum hast du das getan? Und das Weib antwortete: Die Schlange hat mich verführt, und ich aß.“ Da fluchte Jehovah Gott der Schlange, und darauf dem Weibe, und nach ihr dem Manne. Nachdem dies aber gesagt war, „sandte Jehovah Gott den Menschen fort aus dem Garten Eden's, den Boden zu bebauen, aus dem er genommen war“. (V. 9—23).

Aus dem Buchstaben — oder historischen Sinne der Beschreibung von Adams Leben geht hervor, daß er verflucht ward, weil er der Schlange glaubte, daß er wie Gott sein werde, und wer dies glaubt, anerkennt schließlich Gott nicht. Und da der vom geistigen getrennte natürliche Mensch im Herzen in solchem Glauben steht, wie anders immer er mit dem Munde schwagt, deshalb ward er verflucht, nachdem er vom geistigen ein natürlicher geworden war; und zwar wurde er verflucht in Rücksicht seines Sinnlichen, seines Vollenden und seines Verständigen; sein Sinnliches nämlich wird durch die „Schlange“ bezeichnet, sein Vollendes durch das „Weib“, und sein Verständiges durch den „Mann“; diese drei wurden, da das eine dem andern folgt, verflucht. (In den S. G. ist jeder Ausdruck und der Sinn jedes Ausdrucks durch den geistigen Sinn, welcher mir vom Herrn geoffenbart wurde, deutlich erklärt; diese mögen, da sie veröffentlicht sind, zu Rate gezogen werden).

32. Nach dieser Verdammung wird der vierte Stand dieser Kirche beschrieben, welcher der Zustand ihrer Nacht in geistigen Dingen war, und Vollendung genannt wird, nämlich durch:

Er wurde aus dem Garten vertrieben, „den Boden zu bebauen, aus dem er genommen war“;

worunter verstanden wird, daß er der Unschuld, Reinheit und Weisheit, die er bejessen hatte, solange er ein geistiger Mensch war, beraubt sei; folglich daß er aus dem Himmel vertrieben, d. h. von den Engeln geschieden sei; ähnlich wie man vom „Drachen“ liest:

„Und der große Drache, die alte Schlange, genannt Teufel und Satan, . . . wurde auf die Erde geworfen“ aus dem Himmel, wo er mit Michael und dessen Engeln gekämpft hatte, „und mit ihm wurden seine Engel ausgeworfen“. (Offb. XII, 9).

33. Wer mit gesunden Sinnen kann nicht sehen, daß unter dem, was von Adam erwähnt wird, nicht Zustände des erstgeschaffenen Menschen verstanden werden, sondern Zustände der Kirche? Wie

auch, daß Gott zwei Bäume in die Mitte des Gartens setzte, von welchen der eine dem Menschen, wenn er davon isst, ewiges Leben, der andere ewigen Tod bringt, ferner daß Er diesen „Gut zu essen, eine Lust für die Augen und begehrenswert, weil er klug mache“, schuf (Kap. 3, 6), wie um die Sinne jener zu betriegen; sodann daß Er die Schlange dazu ließ, und ihr erlaubte, Bistessworte zum Weibe in der Gegenwart des Gatten, welcher das Bild und die Ähnlichkeit Gottes war, zu sprechen, und es litt, daß sie durch schmeichelnde und pfißige Reden bestrickt wurden; wie auch, warum Er nicht fürsorgte, da Er doch voraussah, daß jene, und durch sie das ganze menschliche Geschlecht, in die Verdammung Seines Fluches fielen; man liest nämlich in den Büchern der christlichen Orthodoxie,

Daß von dieser Ursünde her „an Stelle des entfernten Bildes (Gottes) eine innerste, schlimmste, tiefste, unergründliche und unaussprechliche Verderbtheit der ganzen Natur im Menschen Platz habe“; daß sie ferner die Wurzel aller wirklichen Nebel sei (Konkordienformel, S. 640);

und daß Gott Vater jene allgemeine Verdammung von seinem Angesicht abwandte, und Seinen Sohn in die Welt sandte, damit dieser jene ganz auf sich nehme und so verfühne: außer vielem, das sich, wie jedermann sehen kann, mit Gott nicht verträgt. Wer kann nicht aus jenem, im historischen Sinne verstanden, mit Vernunft schließen, daß es, um sich einiger Vergleiche zu bedienen, wäre, wie wenn einer seinem Schützling ein üppig blühendes Feld gibt, und darin einen Graben gräbt, den er mit Brettern überdeckt, welche bei Berührung der Hand oder des Fußes einstürzen, und über der Mitte desselben auf einen Ast eine mit purpur- und scharlachfarbenen Kleidern angetane Huhldirne setzt, die einen goldenen Becher in der Hand hält (wie diejenige in der Offenbarung, 17, 4) und den Mann mit Schmeichelreden an sich zieht, und so bewirkt, daß er in die Grube fällt und verfinstert? Wäre es nicht, wie wenn einer seinem Freunde einen in der Ernte strobenden Acker als Geschenk gibt, und in seiner Mitte Fußschlingen verbirgt, und dann eine Sirene ausjendet, welche ihn durch die Lockung des Gesanges und süßer Stimme zu jenem Orte zieht, und macht, daß er sich in dem Fallstrick verfangt, aus welchem er seinen Fuß nicht herausreißen kann? Ja, es wäre, um mich eines weiteren Vergleiches zu bedienen, wie wenn einer einen vornehmen Gast in sein Haus führte, wo sich zwei Eßzimmer finden, und in jedem von beiden Tische, an deren einem Engel, am andern böse Geister sitzen, und auf ihm Becher voll von süßem, jedoch vergiftetem Wein, und Schüsseln mit Speisegerichten, in welchen Gift ist; und er erlaubt es, daß die Geister da

Nachschafte und Wahrsagungen von Komödianten vorstellen, und zum Trink- und Eßgelage einladen. Dagegen, mein Freund, erscheint das, was von Adam, vom Garten Gottes, und von den beiden Bäumen in demselben erwähnt wird, ganz und gar unter einem andern Gesichtspunkt, sobald es geistig verstanden, d. h. durch den geistigen Sinn ausgefüllt wird: Dann versteht man, daß unter „Adam“ als einem Typus, die älteste Kirche verstanden wird; und unter den Wandlungen seines Lebens, fortlaufende Zustände jener Kirche verstanden werden. Denn die Kirche ist im Anfang wie ein von neuem geschaffener Mensch, der ein natürliches und geistiges Gemüth hat; und im Verlaufe wird er vom geistigen ein natürlicher und endlich ein sinnlicher, der nichts glaubt, als was die Sinne des Körpers angeben: und solch' ein Mensch erscheint im Himmel wie auf einem Tiere sitzend, das seinen Kopf zurückwendet, und den auf ihm sitzenden Menschen mit den Zähnen verlegt, zerreißt und zerfleischt; der wahrhaft geistige Mensch dagegen erscheint im Himmel zwar auch wie auf einem Tiere sitzend, jedoch auf einem gezähmten, das er mit weichen Zügeln und auch bloßen Winken regiert.

34. (V.) Der fünfte Zustand dieser Kirche war die Trennung der Guten von den Bösen, welche war das jüngste Gericht über alle, welche von jener Kirche waren. — Dieser Zustand wird durch die „Sündflut“ beschrieben, in welcher alle nach vorhandenen Bösen untergingen; und durch „Noah und seine Söhne“, unter welchen alle Guten, die gerettet wurden, verstanden werden. Das Ende der Ältesten, durch „Adam“ vorgebildeten Kirche wird im sechsten Kapitel der Genesis durch folgendes beschrieben:

„Und Jehovah sah, daß die Bosheit des Menschen groß war auf Erden, und daß alles Bilden und Sinnen seines Herzens alle Tage nur böse war. Da reuete es Jehovah, daß Er den Menschen auf Erden gemacht . . . Und Jehovah sprach: Ich will vertilgen den Menschen, den ich geschaffen, von dem Erdboden, . . . Aber Noah fand Gnade in den Augen Jehovah's“. (5—8).

Das letzte Gericht hingegen über jene wird durch die „Sündflut“ beschrieben; und die Ursache hievon ist, daß „Wasser“ im Worte Wahres bezeichnen, und im entgegengesetzten Sinne Falsches. Wahres wird bezeichnet durch Quellwasser, Wasser eines Flusses, Regenwasser, dann auch durch Wasser der Tauchungen eink und Taufwasser. Ja, es wäre, um mich eines weiteren Vergleiches zu bedienen,

die Seele des Menschen von Unsauberem reinigt, wie Wasser seinen Körper; daher werden sie genannt „lebendige Wasser“. Dagegen im entgegengesetzten Sinne werden durch Wasser Falschheiten bezeichnet, aber durch unreines Wasser, wie dasjenige von Sümpfen, von übelriechenden Cysternen, Urin und Auswurf, überhaupt durch alle schädlichen und tödlichen; so auch durch die Wasser, von deren Ueberfluthung der Mensch stirbt, daher durch die Sündflut Noah's.

Daß das Falsche in seiner Masse durch Ueberfluthungen bezeichnet werde, kann aus folgenden Stellen erhellen:

„Dum, sich, bringt herauf über sie der Herr des Flusses-Wasser“ (Euphrat) die mächtigen und großen; . . . und bringt in Judah ein, überflutet und überströmt, reicht bis zum Hals“. (Jes. 8, 7. 8);

durch die „Wasser des Flusses Euphrat“ werden die Vernünftelien aus dem Falschen bezeichnet, da durch „Aegypten“ dessen Fluß es war, die Ueberlegung aus der Vernunft bezeichnet wird.

„Und wie ein überflutender Fluß, der bis zum Halse zuleilet, ist Sein Hauch, zu sieben die Völkerschaften im Siebe der Nichtigkeit“. (Jes. 30, 28);

durch den „überflutenden Fluß“ wird hier in ähnlicher Weise das Vernünfteln aus Falschem bezeichnet.

„Steh, Wasser steigen auf von Mitternacht, wie ein überflutender Strom, und überflutet das Land und seine Fülle“. (Jes. 47, 2);

dies über die Philister, unter welchen diejenigen verstanden werden, die nicht in der tätigen Liebe, und daher nicht im Wahren sind; Das Falsche wird bezeichnet durch die „von Mitternacht aufsteigenden Wasser“ und die Verwüstung der Kirche daher durch den „überflutenden Strom, der das Land und seine Fülle überflutet“; das „Land“ ist die Kirche, und die „Fülle“ sind alle ihr angehörigen Dinge.

„Sprich zu den Täufern auf dem schlechten (Kalk): . . . Ein überflutender Plazregen soll kommen, und ihr, Hagelsteine, sollt fallen.“ (Ez. 13, 11. 13);

die „Täuschung mit dem schlechten (Kalk)“ ist die Bestärkung im Falschen, und die „Hagelsteine“ sind das Falsche.

„Durch überflutende Flut macht ein Ende Er mit ihrer Stätte, und Seine Feinde jagt Er in die Finsternis“. (Nach. 1, 8);

durch die „Ueberfluthung“, welche ein Ende machen wird, wird die Verfälschung des Wahren bezeichnet; und durch die Finsternis, das Wahre selbst in der Nacht.

„Dieweil ihr sprecht: Mit dem Tode haben wir einen Bund geschlossen, und ein Abkommen mit der Hölle, daß, wenn die Weigel der Ueberfluthung fährt daher, sie vorüber fährt, und nicht an uns kommt; denn Falschheit haben wir zu unserer Zuflucht gemacht, und in Lüge uns verborgen“. (Jes. 28, 15);

die „Ueberfluthung“ steht hier offenbar für den Untergang durch

das Falsche, denn es wird gesagt, daß sie in „Falschheit“ ihr Vertrauen setzen, und in „Lüge“ sich verborgen.

„Und nach den zweihundsechzig Wochen wird der Gesalbte ausgerottet und nicht mehr sein. Und die Stadt und das Heiligtum wird verderben das Volk des Fürsten, der da kommt, und wird ein Ende nehmen, wie durch eine Flut, und bis zum Ende des Streites wird es verwüstet bleiben.“ (Dan. 9, 26);

dies (wird ausgesagt) über die künftige Christliche Kirche, in welcher die Anbetung des Herrn verloren gehen wird, was verstanden wird unter „der Gesalbte wird ausgerottet und nicht mehr sein“; daß sie durch Verfälschungen untergehen werde, wird darunter verstanden, daß sie ein Ende nehmen werde „mit einer Flut bis zur Verwüstung“; die Verwüstung ist eben jene Verfälschung. Daher rührt es, daß, nachdem der Herr über den „Grenel der vom Propheten Daniel vorausgesagten Verwüstung“ (Matth. 24, 15) gesprochen hatte und über die „Vollendung des Zeitlaufs durch jene, Er sagte,

Daß es bei seiner Ankunft sein werde, wie in den Tagen da die Sündflut kam und sie alle hinwegnahm. (Matth. 24, 39).

Daß unter der

Ertränkung Pharaos und der Aegypter im Meere Roph. (Ex. 14).

der Untergang durch Falsches im geistigen Sinne verstanden wird, ist in den Himml. Geh., in der Erklärung über jenes Kapitel, gezeigt worden.

35. Da die Kirchen in der christlichen Welt, sowohl die römisch-katholischen als die von jenen getrennten, welche nach ihren Führern Luther, Melancthon und Calvin heißen, alle Sünden von Adam und seiner Ueberschreitung herleiten, sei es erlaubt, hier etwas über die Ursprünge, von denen sich die Sünden vererben, einzufügen; es gibt ihrer nämlich so viele Ursprünge als es Väter und Mütter gibt. Daß von diesen die Neigungen, Anlagen, und besonders der giftige, der sich abteilen, geht klar aus den Zeugnissen der Erfahrung hervor, und auch durch die Bestätigung der Vernunft. Wer weiß nicht aus den durch Erfahrungen gemeldeten Urteilen, daß die allgemeine Ähnlichkeit des Geistes und daher der Sitten und Gesichtszüge von den Eltern her in den Kindern und Kindeskindern statt hat, bis zu einer gewissen Nachkommenchaft? Wer kann davon nicht ableiten, daß die ursprünglichen Sünden von jenen herkommen? Der Eindruck, der sich jedem unwillkürlich gibt, wenn er auf die Gesichtszüge und Sitten von Brüdern und Verwandten in Familien sieht, macht dies erkennen und anerkennen. Was ist also der Grund, den Ursprung aller Uebel von Adam und seinem Samen abzuleiten? Ist nicht ebensoviel Grund, dies von den Eltern zu tun? Pflanzt sich nicht ihr Same ähnlich fort? Vom Samen Adam's allein die Anreizungen abzuleiten, von welchen und nach welchen sich die geistigen

Formen des Gemütes aller Menschen im Weltall bilden, wäre etwas ähnliches, wie von einem Ei alle Vögel mit Fittigeln herzuleiten, sodann von einem Samen die Tiere jeder Art, wie auch von einer Wurzel alle Fruchtbäume. Besteht nicht eine unendliche Mannigfaltigkeit von Menschen? einer ist wie ein Dohse, und ein anderer wie ein Wolf, einer wie ein Ziegenböcklein, ein anderer wie ein Panther, einer wie ein zahmes Pferd vor dem Wagen, ein anderer wie ein unzählbarer wilder Esel vor jenem, einer wie ein spielendes Kalbsein, ein anderer wie ein gieriger Tiger, und so fort. Woher hat dies jeder als von seinem Vater und seiner Mutter? Warum also von Adam? durch welchen doch in einem darstellenden Bilde die erste Kirche dieser Erde beschrieben wird, wie bisher gezeigt worden ist. Käme dies nicht auf dasselbe heraus, wie von einem in der Tiefe der Erde verborgenen Stamme eine Baumpflanzung von verschiedenartigem Aussehen und Ringen hervorbringen, und von einem Kraute Gewächse von jedem Nutzen? Siehe es nicht, aus der Finsternis der Zeitalter und Jahre Licht hervorzuführen, und den Faden aus einem unlösbaren Wirrwar zu entwickeln? — Warum nicht eher von Noah? der „mit Gott wandelte“ (Gen. 6, 9), und den „Gott segnete“ (Gen. 9, 1), und von dem, allein mit seinen drei Söhnen übergeblieben „die ganze Erde bevölkert wurde“ (Gen. 9, 19). Wäre denn das Erb- böse der Generationen von Adam an nicht, gleichsam versenkt in der Sündflut, ausgerottet worden? Jedoch, mein Freund, ich will den wahren Quell der Sünde eröffnen: — Jedes Böse wird vom Teufel, als dem Vater empfangen und vom atheistischen Glauben, als der Mutter, geboren; und umgekehrt, alles Gute wird vom Herrn, als dem Vater, empfangen und von dem seligmachenden Glauben an Ihn, als der Mutter, geboren. Die Zeugungen alles Guten in seinen unendlich vielen Mannigfaltigkeiten beim Menschen haben keine andere Quelle, als die Ehe des Herrn und der Kirche; und im Gegenteil, die Entstehung alles Bösen in seinen Mannigfaltigkeiten bei jenem rühren von nirgends andersher als von der Verbindung des Teufels mit der Gesellschaft der Gottlosen. Wer weiß nicht, oder kann nicht wissen, daß der Mensch vom Herrn wiedergeboren werden, d. h. von neuem geschaffen werden muß, und daß inwieweit er dieses wird, inwieweit im Guten ist? Daher folgt dieses, daß der Mensch, inwieweit er nicht von neuem geboren und von neuem geschaffen werden will, insoweit das von seinen Eltern einge- säte Böse an sich zieht und beibehält. Dies ist es, was im ersten Gebot des Dekalogus verborgen liegt:

„Ich bin . . . ein eifriger Gott, der da heimsucht die Missetaten der Väter an den Söhnen bis in's dritte und vierte (Glied), bei denen die mich hassen; und die Barmherzigkeit an Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.“ (Ex. 20, 5. 6; Deuter 5, 9. 10).

36. (VI.) Der sechste Zustand der Menschen dieser Kirche war nach dem jüngsten Gerichte die Erhebung der Gläubigen zu Gott, aus welchem ein neuer Himmel gebildet wurde, und die Entfernung der Ungläubigen von Gott, aus welchem eine neue Hölle gebildet wurde. — Zu dem oben vorausgeschickten (von N. 10—13, und von N. 14—17), wurde entwickelt, daß nach der Vollendung über alle, welche von derselben Kirche, d. h. von einer der obengenannten, waren, ein letztes Gericht abgehalten, und nachher aus jenen ein neuer Himmel und eine neue Hölle gebildet wurde; und somit daß über die Bewohner dieser Erde vier Gerichte, und aus ihnen vier Himmel und Höllen entstanden sind; und es wurde zu wissen gegeben, daß sowohl jene Himmel als jene Höllen unter sich so sehr unterschieden sind, daß unter keinen Umständen einer von dem feinigsten in den eines andern übergehen kann. Alle diese Himmel sind im Werke über die eheliche Liebe beschrieben worden; und da der geistige Ursprung der wahrhaft ehelichen Liebe nirgend andersher stammt als von der Ehe des Herrn und der Kirche, also von der Liebe des Herrn zur Kirche und der Kirche zum Herrn (was in jenem Werke von N. 116—131 gezeigt wurde), und da die Uralten in beiden diesen Arten der Liebe standen, solange sie das Bild Gottes in sich behielten, deshalb kann ich aus jenem Werke das folgende über jenen Himmel abschreiben, zu welchem mir damals der Zutritt erlaubt wurde:

37. „Einst als ich über die eheliche Liebe nachdachte, wandelte mein Gemüt ein Verlangen an, zu wissen, wie diese Liebe bei denen beschaffen war, welche im goldenen Zeitalter gelebt hatten, und wie hernach bei denen in den folgenden Zeitaltern, die nach dem Silber, Kupfer und Eisen benannt werden; und weil ich wußte, daß alle die, welche in diesen Zeitaltern einen guten Lebenswandel geführt hatten, in den Himmeln sind, so betete ich zum Herrn, daß es mir erlaubt sein möge, mit ihnen zu reden, und von ihnen unterrichtet zu werden. Und siehe, da stand ein Engel bei mir, und sprach: Ich bin von dem Herrn gesandt, dein Führer und Begleiter zu sein; und zuerst will ich dich zu denen führen und begleiten, welche in dem ersten Welt- oder Zeitalter, welches das goldene genannt wird, gelebt haben.“

(Das goldene Zeitalter ist dasselbe wie das Zeitalter der Ältesten Kirche, welches unter dem „Haupt von gutem Gold“ auf der Statue verstanden wird, die vor Nebuchadnezar im Traum gesehen wurde, Dan. 2, 32, worüber schon früher (gesprachen worden ist)).

„Der Engel sprach: Es führt ein schwieriger Weg zu ihnen; er geht durch einen dunkeln Wald, durch welchen Niemand gehen kann, ohne einen vom Herrn gegebenen Führer zu haben.“

Ich war im Geist, und rüstete mich zum Weg, und wir wandten

das Angesicht gegen Osten; und im Fortgehen sah ich einen Berg, dessen Höhe bis über die Region der Wolken hinauf reichte. Wir durchwanderten eine große Wüste, und kamen in den mit mancherlei Baumgattungen besetzten, und wegen seiner Dichtigkeit dunkeln Wald, von welchem der Engel zuvor gesprochen hatte; der Wald aber war von mehreren schmalen Fußpfaden durchschnitten, und der Engel sagte, daß dies eben so viele Irrwege seien, und daß, sofern die Augen nicht vom Herrn geöffnet würden, und die nicht von Weinstöcken umrankten Delbäume bemerkt, und die Schritte von einem Delbaum zum andern gerichtet würden, der Wanderer in die Hölle gelangte, die ringsum an den Seiten sind. Dieser Wald ist darum so beschaffen, damit der Zugang verwahrt werde, denn kein anderes Volk als das uranfängliche wohnt auf diesem Berge.

Nachdem wir in den Wald eingetreten waren, wurden unsere Augen geöffnet, und wir sahen hin und wieder Delbäume mit Weinstöcken umwunden, von welchen Weintrauben von zyanenblauer Farbe herabhingen, und die Delbäume waren in ununterbrochene Kreise gefest, daher wir, wie wir ihrer ansichtig wurden, stets herum und herum gingen; und endlich sahen wir einen Hain von hohen Federn, und auf ihren Nesten einige Adler; nachdem er diese gesehen, sagte den Engel: Jetzt sind wir auf dem Berge, nicht weit von dessen Gipfel.

Und wir gingen weiter, und siehe, hinter dem Hain war ein rundes Gefilde, wo Schafe und Lämmer weideten, welche die vorbildlichen Formen des Zustandes der Unschuld und des Friedens der Bergbewohner waren. Dieses Gefilde durchwanderten wir; und siehe, es erschienen Zelte an Zelten, zu mehreren Tausenden, vorwärts und seitwärts, so weit man sehen konnte, nach allen Richtungen hin.

Und der Engel sprach: Jetzt sind wir im Lager; hier sind die Heerscharen des Herrn Jehovah, so nennen sie sich und ihre Wohnungen; diese Aeltesten wohnten, solange sie in der Welt waren, in Zelten, daher sie auch jetzt in solchen wohnen.

„Doch laßt uns“, sagte ich, „unsern Weg nach Süden nehmen, wo die Weiseren derselben sind, damit wir Einen treffen, mit dem wir uns unterreden können.“

Unterwegs sah ich von ferne drei Stäben und drei Wadchen an der Türe eines Zeltes sitzen, als wir uns aber näherten, erschienen sie uns als Männer und Frauen von mittlerer Statur, und der Engel sagte: Alle Bewohner dieses Berges erscheinen von ferne wie Kinder, weil sie in dem Stand der Unschuld sind, und die Kindheit die Erscheinung der Unschuld ist.

Diese Männer liefen, als sie uns sahen, zu uns her, und sprachen: Woher seid ihr, und wie seid ihr hieher gekommen? Eure

Gesichter sind nicht von denen unseres Berges.

Aber der Engel erzählte und gab ihnen Nachricht von unserer Erlaubnis durch den Wald zu gehen, und von der Ursache unseres Hierherkommens. Nachdem sie dies gehört, lud einer von den drei Männern uns ein, und führte uns in sein Zelt. Der Mann war angetan mit einem hyazintfarbigen Oberkleid und einem Untergerwand von weißer Wolle; und sein Weib war mit einem Purpurkleid und unter diesem mit einem Brustgewand von gesticktem Byssus angetan.

Weil nun in meinen Gedanken das Verlangen lag, die Ehe der Aeltesten kennen zu lernen, so sah ich bald den Mann, bald seine Gattin an, und bemerkte eine Einheit ihrer Seelen in ihren Gesichtern und sprach: Ihr zwei seid Eins.

Und der Mann antwortete: Wir sind Eins; ihr Leben ist in mir, und das meine in ihr; wir sind zwei Körper aber eine Seele; es ist eine Vereinigung unter uns, wie die der zwei Kammern in der Brust, welche Herz und Lunge genannt werden; sie ist mein Herz und ich bin ihre Lunge; allein weil wir unter dem Herzen hier die Liebe verstehen, und unter der Lunge die Weisheit (dies verstehen wir unter jenem der Entsprechung wegen), so ist sie die Liebe meiner Weisheit und ich bin die Weisheit ihrer Liebe; daher ist, wie du gesagt hast, die Erscheinung der Einheit der Seelen in unsern Gesichtern; daher ist es uns hier ebenso unmöglich, aus Lust irgend eine Ehefrau eines Andern anzuschauen, als es unmöglich ist aus dem hüllischen Schatten das Licht unseres Himmels zu sehen.

Und der führende Engel sprach zu mir: Du hörst jetzt die Sprache der Engel dieses Himmels, daß sie die Sprache der Weisheit ist, weil sie aus den Ursachen herausreden.

Nachdem er dies gesagt, sah ich ein großes Licht auf dem Hügel in der Mitte zwischen den Zelten; und ich fragte: Woher dieses Licht?

Er sprach: Es ist aus dem Heiligtum des Zeltes unseres Gottesdienstes; und ich fragte, ob es erlaubt sei, hinzuzugehen, und er sagte, es sei erlaubt; und ich ging hin, und sah ein Zelt auswendig und inwendig ganz ähnlich der Beschreibung der Stiftshütte, die für die Kinder Israels in der Wüste erbaut wurde, und deren Form dem Moses auf dem Berge Sinai gezeigt worden war (Ex. 25, 40; 26, 30). Und ich fragte, was inwendig in diesem Heiligtum sei, woher so großes Licht komme, und er gab zur Antwort: Es ist eine Tafel mit der Inschrift: „Bund zwischen dem Herrn Jehovah und dem Himmel“, mehr sagte er nicht.

Und dann fragte ich jene über den Herrn Jehovah, den sie an-

beten, und sagte: Ist er nicht der Gott Vater, der Schöpfer des Weltalls?

Und sie antworteten: Er ist es; aber wir verstehen unter dem Herrn Jehovah: Jehovah in seinem Menschlichen; denn Jehovah in seiner innersten Göttlichkeit können wir nicht anblicken, als durch Sein Menschliches. Und dann erklärten sie, was sie verstanden, und auch heute verstehen unter dem Samen des Weibes, der den Kopf der Schlange zertreten wird, (Gen. 3, 15); nämlich, daß der Herr Jehovah in die Welt kommen, und alle erlösen und selig machen werde, die an Ihn geglaubt haben und glauben werden.

Nachdem der Mann dies gesagt hatte, lief er in sein Zelt, und kehrte mit einem Granatapfel, in welchem eine Menge Samenkörner von Gold waren, zurück, und beschenkte mich damit, und ich nahm ihn mit zum Zeichen, daß wir bei denen gewesen waren, welche in dem goldenen Zeitalter gelebt hatten." (Vergleiche das Werk über die „Eheliche Liebe“ No. 75)

Ueber die Himmel der übrigen Kirchen nach der Ältesten, sehe man nach in demselben Werk über die „Eheliche Liebe“ nach seiner Ordnung (von No. 76—82 daselbst).

38. Die Hölle derer, die zur Ältesten Kirche gehörten, ist vor allen anderen Höllen die ärgste. Sie besteht aus denjenigen, die in der Welt geglaubt hatten, sie seien wie Gott, gemäß dem listigen Aussprüche der Schlange (Gen. 3, 5); und tiefer in jener Hölle sind diejenigen, welche sich überredet hatten, daß sie die eigentlichen Götter seien, von der Einbildung her, daß Gott seine Göttlichkeit auf die Menschen übertragen habe, und so daß nicht länger ein Gott im Weltall existiere. Von jener greulichen Ueberredung dümpelt aus jener Hölle ein Reichengeruch aus, der die Nachbarschaften mit solch' verderblicher Verwesung angreift, daß, wenn sich jemand nähert, er zuerst von einem so wahnsinnigen Delirium erfaßt wird, daß er nach etnigem Röcheln bald mit dem Tode zu kämpfen scheint. Ich sah dort einen in der Nähe wie tot daliegen, aber, als er weggetragen ward, wieder auflebte. Es liegt diese Hölle in der mittleren Gegend im Süden, von Wällen umgeben, auf welchen (welche) stehen, die mit der Stimme einer lauten Trompete ausrufen: „Tritt nicht näher.“ Ich habe von Engeln, welche im Himmel über jenen Höllen sind, gehört, daß die bösen Geister daselbst wie in unauflöslche Windungen gedrehte Schlangen erscheinen, was ihnen von ihren nichtswürdigen Listen und Zauberereien wegen zukommt, mit welchen sie die Einfältigen zur Beistimmung zogen, daß sie Götter seien, und daß außer ihnen kein Gott sei.

Die Alten, welche alles in Fabeln verwoben, verstanden diese

unter den „Riesen“ (gigantes), welche das Lager der Götter angriffen, und welche von Jupiter durch einen Blitz herabgestürzt und unter den Feuer speienden Atna gestoßen und „Egklopen“ genannt wurden. Sie nannten auch die Höllen derselben Untermelt (Tartarus), und die Gewässer des Acheron (Stagna Acherontis), und die Tiefen daselbst „Stoz“, und die, welche sich da aufhalten „Vernäiiche Schlangen“ (Echidnas Lernaeas); und so fort.

39. Da jede Kirche dreifach ist, innerlich oder himmlisch, mittel oder geistig, und äußerlich oder natürlich, deshalb hatte Noach auch drei Söhne, und es wird durch „Schem“ die innerliche oder himmlische Kirche bezeichnet, durch „Japhet“ die mittlere oder geistige Kirche, und durch „Cham“ die äußerliche oder natürliche Kirche. Bei wem jedoch die eine Kirche ist, und bei wem die zweite und dritte, wie auch, wie sie in sich und untereinander beschaffen sind, ist hier nicht zugänglich zu beschreiben. Es gibt (nämlich) auch einen höchsten, einen mittleren und einen untersten Himmel, welchen jene drei Grade der Kirche entsprechen. Außerdem war die Noachische oder Alte Kirche über ganz Asien verbreitet, insbesondere über Syrien, Mesopotamien und Affrien, Chaldäa, das Land Kanaan und seine Nachbarländer, Philistäa, Aegypten, Tyrus, Sidon, Ninive und auch über Arabien, Aethiopien, und im Laufe der Zeit über die große Tartarei, und von da hinunter bis zum Schwarzen Meer, und von hier in alle Teile Afrika's. Daß die Völker der ganzen Erde im Gottesdienste aus irgend welcher Religion waren, ist bekannt; und Religion kann nicht anders gegeben werden als durch eine Offenbarung, und durch die Fortpflanzung von Geschlecht zu Geschlecht, wie aus dem vorausgehenden Werke, der wahren christlichen Religion, hervorgeht (N. 273—276); wo auch klar dargetan ist, daß es vor dem Israhelischen Wort ein Wort gab, das im Laufe der Zeit verloren ging; jedoch wurde es durch die göttliche Vorsehung des Herrn in der großen Tartarei bewahrt, von wannen ihre Gottesverehrung bis auf heute stammt; worüber ebenfalls im besagten Werke (N. 264—266, 279)

40. Wer kann leugnen, daß das Weltall des menschlichen Geschlechts wegen geschaffen worden ist, damit aus ihm ein Engels-himmel gebildet werden möchte, in welchem Gott in der Herrschaft Seiner Herrlichkeit wohnen möge? Was für eine andere fördernde und wirkende Mittelursache gibt es zu diesem Zwecke als die Religion? Und was ist die Religion anders als ein Wandeln mit Gott? Auch ist die Religion wie ein Samen, der gerechte und wahre Wünsche, und daher Urteile und Handlungen hervorbringt, in geistigen Dingen, und durch diese in moralischen, und durch diese und jene in bürgerlichen Dingen). Damit man daher wisse, welcher Art der Mensch sei, der

Religion hat, und welcher Art, der keine hat, soll es nun gesagt werden. Der Mensch, welcher Religion hat, ist in geistigen Dingen wie ein Pelikan, der seine Jungen mit seinem Blute ernährt; der Mensch jedoch, der keine Religion hat, ist in jenen Dingen wie ein Raubvogel, der im Hunger seine Nachkommenschaft verzehrt. Der Mensch der Religion hat, ist in Dingen der Moral wie eine Turteltaube, die mit ihrem Turtelweibchen im Neste über den Eiern oder Jungen sitzt; ein Mensch aber, der keine Religion hat, ist in jenen wie ein räuberischer Geier in einer Höhle beim Taubenhaus. Der Mensch der Religion hat, ist in politischen Dingen wie ein Schwan, einherfliegend mit einer Weintraube im Schnabel; der Mensch jedoch, der keine Religion hat, ist in jenen wie ein Basilisk mit einem giftigen Kraut im Maule. Einer der Religion hat, ist in Dingen des Gerichtes wie ein auf einem edlen Pferde reitender Tribun! derjenige jedoch, der keine Religion hat, ist in jenen wie eine Schlange in der Wüste Arabiens, die mit dem Maule ihren Schwanz zerbeißt und sich in Krümmungen auf das Pferd stürzt, um den Reiter zu umschlingen. Ein Mann, bei dem Religion vorhanden ist, ist in den übrigen bürgerlichen Dingen wie ein Prinz, der Sohn eines Königs, der die Ehrenzeichen tätiger Liebe und den Schmuck der Wahrheit vor Augen stellt. Ein Mensch aber, der keine Religion hat, gleicht dem dreiköpfigen Hundeerberus am Eingange zum Hause des Pluto, der aus seinem dreifältigen Rachen Gift ausspeit.

41. Die Aufeinanderfolge der Zustände dieser Kirche, welche sind der Aufgang oder Morgen, das Fortschreiten zum Licht oder Tag, die Verwüstung oder der Abend, und die Vollendung oder Nacht, kann nicht wohl in der Beschreibung verfolgt werden, wie vorher die Zustände der Ältesten Kirche, da die Zustände jener Kirche nicht in ähnlicher Weise aus unserm Worte gesammelt werden können; es wird nämlich dajelbst die Nachkommenschaft Noahs aus seinen drei Söhnen nur in einer Uebersicht von einer oder zwei Seiten erwähnt; und überdies war jene Kirche über mehrere Reiche verbreitet, und in den einzelnen war sie verschieden, und durchlief daher die besagten Zustände in verschiedener Weise.

Daß der erste und zweite Zustand derselben in den Gegenden um den Jordan und um Aegypten wie der „Garten Jehovahs“ war, steht fest aus folgendem:

Die Ebene des Jordan war „wie der Garten Jehovahs, wie das Land Aegypten, wo man nach Zoar kommt.“ (Gen. 3, 10)

Daß auch ähnliches der Fall war mit Tyrus, aus folgendem:

Du, Fürst von Tyrus, „voll von Weisheit, und vollkommen in Schönheit; in (Eden) dem Garten Gottes bist du gewesen, jeder kostbare Stein war beim

Bedeckung. . . . . Vollkommen warst du in deinen Wegen, vom Tage, da du geschaffen warst bis Verfehrtheit in dir gefunden ward.“ (Ez. 28, 12—15)

Daß Aschur wie „die Zeder auf Libanon“, aus folgendem:

„Siehe, Aschur ist eine Zeder auf Libanon, schön im Geäst — groß an Höhe. — In ihren Zweigen nisteten alle Vögel der Himmel, und unter ihren Zweigen brachte alles Getier des Feldes hervor (seine Brut), und in ihrem Schatten wohnten alle großen Völker — Kein Baum im Garten Gottes war ihr gleich an Schönheit — und es beneideten sie alle Bäume Edens, welche im Garten Gottes waren.“ (Ez. 31, 8—9).

Daß die Weisheit in Arabien blühte, erhellt aus der Reise der Königin von Scheba zu Salomo (1 Kön. 10, 1—13); dann auch aus den drei Weisen, welche zu dem neugeborenen Jesus kamen, während ihnen ein Stern voranging (Matth. 2, 1—12).

Der dritte und vierte Stand jener Kirche, welcher ihre Verwüstung und Vollendung war, wird im Worte hie und da in seinen historischen und hie und da in seinen prophetischen (Büchern) beschrieben. Die Vollendung der Völker um den Jordan oder das Land Kanaan wird durch die Zerstörung von Sodom, Gomorrha, Adma und Zeboim beschrieben (Gen. 14 und 19). Die Vollendung der Kirche bei den Völkerschaften am Jordan und im Lande Kanaan durch die Vertreibung und Niedermachung einiger (bei Joschua, und dem Buche der Richter). Die Vollendung dieser Kirche in Aegypten durch die Ertränkung Pharaohs und der Aegypten im Meere Suph (Ez. 14). Und so fort.

42. Gewiß ist, daß diese Alte Kirche eine vorbildende Kirche war, welche in sichtbaren und natürlichen Bildern und Zeichen das Unsichtbare und Geistige der zukünftigen Kirche darstellte, die erst kommen sollte, wann Jehovah Selbst Sich in natürlicher menschlicher Gestalt offenbaren und durch diese Sich Eingang zu den Menschen und Zugang der Menschen zu Sich bereiten und so Sich von den Bildern entkleiden und eine Kirche gründen würde, mit Seiner Gebote halten, auf kurzem Wege zum Himmel, der Wohnung Seiner Gottheit führen sollten. Weil aber diese Alte Kirche, die ein Bild der künftigen war, die vorbildenden Entsprechungen in magisches, göyendnerisches und so in höllisches verkehrte, so rief Jehovah die Israelitische Kirche ins Dasein, um in ihr die Urbilder, welche himmlisch waren, wieder herzustellen; solche Vorbildungen waren alle Hütten, Feste, Priesterämter, die Gewänder Aharons und seiner Söhne, die Salbungen, außer den Salbungen, die in langer Reihe von Moses verkündet wurden.

43. Wie die vorbildende Kirche bei jenen in eine göyen-



dienerische gewendet wurde, will ich mit wenigen Worten berühren: Alles Geistige, das dem Himmeln und der Kirche angehört, stand vor ihnen in sichtbaren und greifbaren Formen, wie oben gesagt worden ist; diese Formen waren von Gegenständen der drei Reiche der Natur, dem Tier-, Pflanzen- und Mineralreiche, genommen, durch welche solche Dinge dargestellt wurden, welche dem himmlischen Reiche angehören. Diese vorbildlichen Formen stellten sie auf in ihren Heiligtümern, in den innern Gemächern ihrer Häuser, und an Plätzen und Straßen, und ordneten sie nach ihren Bedeutungen. Jedoch das spätere Zeitalter, nachdem die Wissenschaft der Entsprechungen in Vergessenheit geraten war, und daher die Kenntnis ihrer Bedeutungen verschwand, fing an, jene Gegenstände selbst als Göttlich und heilig anzusehen und anzuerkennen; und da beugten sie vor einigen die Kniee, einige bedeckten sie mit Küssen, einige schmückten und verzierten sie auch mit Holzketten, mit Myrrhenbalsam und Bändern, gerade wie Kinder ihre Puppen, und wie Päpste ihre Bilder; ja aus einigen machten sie Hausgötter, aus einigen Schutzgöttheiten, und aus einigen Pythonen; einige aber trugen sie in Miniaturform in den Händen, einige bargen sie im Schoße, liebten sie und flüsternten ihnen Bitten ein; u. s. w. So verkehrten sie himmlische Vorbildungen in höllische, und Göttliches des Himmels und der Kirche in Götzen. Wegen dieser Verkehrung und Entstellung himmlischer Dinge wurde eine neue vorbildende Kirche bei den Söhnen Israels ins Dasein gerufen, in welcher wirkliche Vorbildungen eingesetzt wurden, wie oben gesagt, und welcher untersagt wurde, durch andere den Gottesdienst einzurichten; wie aus dem ersten Gebote des Dekalogs hervorgeht:

„Du sollst dir kein Schnitzbild, noch irgend ein Bild dessen machen, das im Himmel oben, und das auf der Erde unten, noch was im Wasser unter der Erde ist. Du sollst sie nicht anbeten, noch ihnen dienen“ (Ex. 20. 4 5; Deut. 5, 8. 9).

44. Es wurde gesagt, daß aus den Völkern einer jeden Kirche zur Zeit ihres Endes ein neuer Himmel und eine neue Hölle gebildet werde; und da ich im vorausgehenden Abschnitte eine Erzählung über den Himmel und die Hölle derer, die von der Ältesten Kirche waren, mittheilte, geschähe dasselbe auch in betreff dieser; zu diesem nämlich wurde mir der Zutritt gewährt, da es mir ja gegeben ward, die geistige Welt zu durchstreifen und zu betrachten, zu dem Ende, daß nicht die Neue in Wahrheit christliche streiche im Dunkel sei in Betreff des Himmels und der Hölle, und über ihr Geschick nach dem Tode, je nach den Taten ihres Lebens. Es findet sich dies auch im Werke über die Eheliche Liebe (N. 76. Ueber den Himmel folgendes:

„Es kam zu mir ein Engel und sprach: „Willst du, daß ich

dich zu den Völkern begleite, die im silbernen Zeitalter lebten, damit wir von ihnen über Sitten und Leben ihrer Zeit hören? Und er sagte, daß dies nur mit besonderer Erlaubnis des Herrn zugelassen werde.

Ich war im Geist und begleitete meinen Führer, und zwar zuerst zu einem Hügel an der Grenze zwischen Osten und Mittag; und als wir auf jener Anhöhe waren, zeigte er mir einen weit ausgedehnten Landstrich, und wir sahen von Ferne eine bergartige Erhöhung, zwischen welcher und dem Hügel, auf dem wir standen, sich ein Thal befand, und nach diesem eine Ebene, und eine von ihr langsam sich erhebende Anhöhe.

Wir stiegen vom Hügel herab, um das Thal zu durchkreuzen, und sahen auf den Seiten hier und dort Holzstücke und Steine, in Formen von Menschen, und verschiedenen Tieren, Vögeln und Fischen gehauen. Und ich fragte den Engel: Was sind dies? Sind es nicht Götzen?

Und er antwortete: Durchaus nicht, es sind darstellende Bilder von verschiedenen sittlichen Tugenden und geistigen Wahrheiten! Es war bei den Völkern jenes Zeitalters die Wissenschaft der Entsprechungen; und da das Tier, der Vogel, Fisch einer Eigenschaft entspricht, so stellt jedes Gezeichnete dar und bezeichnet etwas bestimmtes von einer Tugend oder Wahrheit, und ferner zugleich die Tugend und Wahrheit selbst in einer allgemeinen erweiterten Form; diese sind es, die in Aegypten Hieroglyphen genannt wurden.

Wir wanderten durch das Thal; und wie wir die Ebene betraten, siehe, da sahen wir Pferde und Wagen; die Pferde verschiedentlich geziert und gezäumt, und die Wagen von verschiedenen Formen, einige ausgeschmückt, wie Adler, einige wie Einhörner, einige wie Walfische, und am Ende auch Lastwagen, und an den Seiten Stallungen. Als wir jedoch uns näherten, verschwanden sowohl die Pferde als auch die Wagen, und an ihrer Stelle sahen wir Menschen, die zu zweien und zweien umherwandelten, sich besprachen und unterhielten. Und der Engel sagte mir: Die Gestalten der Pferde, Wagen und Stallungen, die wir von weitem sahen sind Erscheinungen der vernünftigen Einsicht der Menschen jenes Zeitalters; das Pferd nämlich bezeichnet von der Entsprechung her das Verständnis des Wahren, der Wagen die Lehre desselben, und die Stallungen Orte der Belehrung. Wiße, daß alles in dieser Welt nach den Entsprechungen erscheint.“

Aber wir gingen an ihnen vorbei, und stiegen die Anhöhe hinan. Und endlich sahen wir eine Stadt, in welche wir eintraten; und im Durchgehen erblickten wir von den Straßen und Plätzen aus ihre Häuser. In ihrer Mitte standen Paläste aus Marmor gebaut; vor jenen befanden sich Stufen aus Malabaster; und zu den Seiten

der Stufen Säulen von Jasps. Wir sahen auch Tempel von kostbarem Stein, von Saphir- und Lazurfarbe. Und es sagte mir der Engel: Ihre Häuser sind aus Stein, weil Steine natürliche Wahrheiten bezeichnen; und alle, die im silbernen Zeitalter lebten, hatten Verstand von geistigen, und daher natürlichen Wahrheiten; denn ähuliches bezeichnet auch das Silber."

Zur Besehen der Stadt sahen wir hier und dort Gefährten, das heißt Gatten und Gattinnen. Wir erwarteten, daß wir von jemandem eingeladen würden; und als wir dies im Sinne hatten, wurden wir von zweien in ein Haus zurückgerufen, und wir traten ein. Der Engel sprach nun für mich mit ihnen und eröffnete den Grund der Ankunft in diesem Himmel, daß es sei, um der Belehrung willen über die Sitten bei den Alten „von welchen ihr seid."

Und sie antworteten: „Wir gehörten zu den Völkern in Asien; und das Studium unseres Zeitalters war das Studium der Wahrheiten, durch welche unser Verstand gebildet wurde. Dieses Studium war das Studium unserer Seele und unseres Geistes; das Studium der Sinne unseres Körpers jedoch waren die Darstellungen der Wahrheiten in natürlichen Formen; die Wissenschaft der Entsprechungen nun verband das Sinnliche unseres Körpers mit der Erkenntnis unseres Geistes, so das natürliche und körperliche mit dem geistigen und himmlischen, und gewann uns Verkehr mit den Engeln des Himmels."

Nachdem wir dies gehört hatten, bat der Engel, sie möchten etwas über die Ehe bei ihnen berichten. Da sprach der Gatte: „Es besteht eine Entsprechung zwischen der geistigen Ehe, welche die des Guten und Wahren ist, und der natürlichen Ehe, welche die des Mannes mit der Gattin ist; und da wir die Entsprechungen studierten, sahen wir, daß die Kirche mit ihrem Wahren durchaus nicht andern gegeben werden kann, als denen, die in wahrhaft ehelicher Liebe leben; denn es ist die Ehe des Guten mit dem Wahren, die die Kirche beim Menschen ausmacht. Weshalb wir alle, die hier sind, sagen, daß der Gatte das Wahre sei, und die Gattin das Gute seines Wahren, und daß das Gute kein anderes Wahre lieben kann, als was zu ihm gehört, noch kann dieses irgend ein Gutes wieder lieben, als was zu ihm gehört; wenn es anders wäre, verginge die innere oder geistige Ehe, welche die Kirche ausmacht, und würde eine bloß äußere oder natürliche Ehe, welcher Götzendienerei und nicht die Kirche entspricht."

Nach diesem Ausspruche wurden wir in ein Vorzimmer geführt, wo sich an den Wänden mehrere Zeichen fanden, und kleine Bilder wie aus Silber gegossen. Und ich fragte, was jene seien. Sie sagten: „Es sind darstellende Bilder und Formen von verschiedenen

geistigen Eigenschaften, Eigenheiten und Freuden;" wie auch die Cherube und Palmen an den Wänden des Tempels in Jerusalem waren.

Nach diesem erschien von weitem ein Wagen, von kleineren weißen Pferden gezogen, bei deren Ansicht der Engel sagte: „Jener Wagen ist das Zeichen für uns, daß wir weggehen sollen." Dann als wir die Stufen hinunterstiegen, gab uns der Gastfreund eine Traube von weißen Beeren, die mit den Blätter an einer Weinrebe hing; und, siehe da! Die Blätter wurden in unsern Händen zu Silber; und wir trugen sie mit fort zum Zeichen, daß wir mit den Völkern des silbernen Zeitalters geredet hatten."

45. Ueber die Hölle aus jenen:

Die Hölle von den Menschen der Noachischen oder Alten Kirche bestehen größtenteils aus Magiern, welche kleine Hütten und Zellen besitzen, die in einer Wüste verstreut liegen. Sie gehen da mit Stäben in der Hand umher, die von verschiedener Form sind und einige mit nekromantischen Säften gesärbt. Mittelft jener verüben sie, wie einstmal, ihre Künste, welche durch Mißbrauch von Entsprechungen zu Stande gebracht werden, (durch) Phantasien, Uebersetzungen, infolge welcher sich ein Wunderglaube bildete, und einst Wunder vollbracht wurden; dann mittelft Beschwörungen, Zauberformeln, Bekehrungen und Zaubereien, und mehreren andern teuflischen (Künsten), mit welchen sie eingebilbete Scheinbarkeiten als wirklich hinstellten. Der höchste Lustreiz ihres Herzens ist, Prophezeiungen und Wahrsagungen zu verkündigen, und wie Pythonen zu handeln. Von ihnen besonders stammt der in der christlichen Welt sich verschiedentlich zeigende Fanatismus her.

46. Damit wir die Zustände dieser Kirche darlegen und genau vor Augen stellen können, ist es von Wichtigkeit, daß wir sie in folgender Ordnung betrachten:

- I. Daß der erste Zustand dieser Kirche das Erscheinen des Herrn Jehovah, somit die Berufung und das Bündnis war, und sodann ihr Aufgang und Morgen.
- II. Daß der zweite Zustand dieser Kirche Unterweilung war, und dann der Einlaß in das Land Kanaan, und sodann ihr Fortschritt ins Licht und der Tag.
- III. Daß der dritte Zustand dieser Kirche die Abweichung vom wahren darstellenden Gottesdienst zum Götzdienstlichen war, und sodann ihre Verwüstung und ihr Abend.
- IV. Daß der vierte Zustand dieser Kirche die Entweihung der

Heiligtümer war, und sodann ihre Vollendung oder Nacht.

V. Daß vor diesem Zustand und nach ihm die Verheißung der Ankunft des Herrn Jehovah in die Welt geschah, und über die Neue Kirche, in welcher Gerechtigkeit und Gericht herrschen werden.

VI. Daß der fünfte Zustand dieser Kirche die Trennung der Guten von den Bösen war, und sodann das Gericht über diejenigen, welche zu ihr gehörten, dies jedoch in der geistigen Welt.

VII. Etwas über den Himmel und die Hölle aus diesem Geschlechte.

47. Daß der erste Stand dieser Kirche das Erscheinen des Herrn, und die Berufung und das Bündnis war, und sodann ihr Aufgang oder Morgen. — Daß zum Beginne einer jeden der 4 Kirchen dieser Erde, der Herr Jehovah erschien, werden wir aus dem Worte belehrt. Der Grund ist weil Gott alles in allem der Kirche und ihrer Religion ist, und die Anerkennung Gottes ist daselbst wie die Seele im Körper, welche sowohl ihr inneres wie ihr äußeres belebt; und sie ist wie das fortzugende Element im Samen, das zu innerst in allem Saft, der durch die Wurzel aus der Erde geschöpft wird und vom ersten Sproß bis zur Frucht und in dieselbe hinein folgt, und die Weiterbelebung reguliert, daß sie in ihrer Ordnung vor sich geht. Weshalb der Mensch der Kirche ohne die Anerkennung Gottes in den Augen der Engel vernunftlos ist wie das Tier des Waldes, oder wie der Nachtvogel, oder wie ein Ungetüm des Meeres; ferner ist der Mensch ohne die Anerkennung Gottes wie ein Baum, dessen Zweige abgehauen sind, und der Stamm zerteilt, und alles zusammen in einem Haufen für's Feuer aufbewahrt; denn der Herr spricht:

„Denn ich kann ihr nichts tun; wer nicht in mir bleibet, wird hinweggeworfen wie eine Ahe, und verdorrt; und man sammelt sie und wüft sie in's Feuer, und sie brennen.“ (Hos. 15, 5. 6.)

Ein Mensch ohne die Anerkennung Gottes ist innerlich in Mitleid seiner Vernunft wie der Schutt einer verbrannten Stadt; er ist auch wie Speise, die, wenn die Nahrung aus ihr herausgezogen wird, zu Mist verfault. Und so weiter.

48. Aber es ist unmöglich, daß der Mensch Gott anerkennen kann oder irgend etwas von Ihm, wenn sich Gott nicht in einer persönlichen menschlichen Form offenbart hätte: denn die Natur der Welt umgibt ihn, und er sieht, fühlt und atmet nur, was daher stammt, sie berührt die Organe seines Körpers; von daher empfängt sein Gemüt und nimmt auf das Vernünftige (rationale) das mitten

im Schoße der Natur liegt, wie der Embryo im Mutterleibe; auch sieht er nichts, bevor er ans Licht gebracht wird, und das Gesicht erhält. Wie kann daher der Mensch in diesem Zustand über die Natur hinausblicken und etwas anerkennen, was über derselben ist, von welcher Art ja alles Göttliche, Himmlische und Geistige, und daher alle Religion ist, welche Dinge an sich über dem Natürlichen stehen? Weshalb es eine absolute Notwendigkeit ist, daß Gott Sich offenbart, und so sich Anerkennung verschafft, und nach der Anerkennung den Menschen mit Seinem göttlichen Hauche inspiriert, und, nachdem dieser in das Herz aufgenommen, den Menschen mittelst desselben führt, und schließlich zu Sich in den Himmel nimmt. Läßt sich nicht auch der Herrscher und König anerkennen und krönen, bevor er mit seiner Regierung beginnt? Wird er nicht auch, bevor er gekrönt, mit den Abzeichen der Herrschaft angetan und gesalbt wird, sich mit dem Volke durch beiderseits beschworene Verträge verbünden? Dadurch wird das Volk des Königs, und der König des Volkes. Läßt sich nicht ein Bräutigam zuerst sehen, bevor er die Verlobung anträgt, und nachher die Hochzeit? Wird nicht ein Vater vor seinem Kinde stehen, daselbe umarmen und küssen, bevor das Kind: „Abba, lieber Vater!“ sagen kann? Und so fort. Noch viel mehr ist der Herr Jehovah, welcher ist der „König der Könige und Herr der Herren“ (Off. 17, 14), der Bräutigam und Gatte der Kirche (Off. 21, 9), und daher der Vater aller ihrer Sprößlinge. Unter dem „Herrn Jehovah“ verstehen wir den Herrn, unsern Heiland und Erlöser; dieser ist es, der bei Daniel und den übrigen Propheten „Herr Jehovah“ genannt wird.

49. Es wurde oben dargelegt, daß der erste Zustand bei den Söhnen Israels das Erscheinen des Herrn Jehovah, die Berufung und der Bund war, und aus dem Worte lernen wir, daß diese drei Dinge erstens bei Abraham, zweitens bei Moses und drittens bei dem ganzen Volke stattgefunden haben. Das Erscheinen des Herrn Jehovah vor Abraham wird in Genesis wie folgt beschrieben:

„Und Jehovah erschien ihm in dem Eichenhaine Mamres, als er am Zeltingange saß. . . . Und er hob seine Augen auf und sah, und siehe da, drei Männer standen vor ihm, und wie er sie sah, lief er ihnen entgegen vom Eingang des Zeltes und verbeugte sich zur Erde und sprach: Herr, wenn ich doch Gnade fände in deinen Augen, Geh nicht vorüber vor deinem Knechte.“ (Kap. 18, 13 ff.)

Es war der Herr unser Heiland, welcher in seiner göttlichen Dreieinigkeit, welche die drei Engel darstellen, erschien; denn der Herr sprach:

„Abraham . . . frohlockte, daß er meinen Tag sehen sollte,

„und freute sich . . . Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:  
„Geh denn Abraham war, bin ich.“ (Joh. 8, 56.58.)

Zur Herru ist die göttliche Dreieinheit; und die göttliche Einheit in der göttlichen Dreieinigkeit ist dargestellt durch „drei Männer“, die auch „Engel“ (Gen. 19,1) genannt werden. In seiner göttlichen Einheit jedoch wird Er „Herr“ (Adonaj) Gen. 18,3; 19,18) genannt, wie auch „Jehovah“ (oft, siehe Gen. 18, 13.14.17.19.20.22.26.33).

Das Erscheinen des Herrn Jehovah vor Moses wird in Exodus beschrieben in folgender Weise:

„Da erschien ihm der Engel Jehovah's in einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch. Da sprach Mose: Ich will doch hingehen und sehen dies große Gesicht, warum der Dornbusch nicht verbrennt. Und Jehovah sah, daß er hinging zu sehen, und Gott rief ihm mitten aus dem Dornbusche zu und sprach: Mose! Mose! Und wieder sprach Mose zu Gott: Welches ist dein Name? . . . Da sprach Gott . . . Ich bin der ich bin . . . So sollst du zu den Söhnen Israels sprechen: Der Ich bin hat mich zu euch gesandt. (Ex. 3,2—4 ff., 14 ff.)

Das Erscheinen des Herrn Jehovah vor dem ganzen Volke wird ebenfalls in Exodus beschrieben, wie folgt:

„Sage den Söhnen Israels, sie sollen bereit sein auf den dritten Tag; denn am dritten Tage wird Jehovah vor den Augen des ganzen Volkes herabsteigen auf den Berg Sinai . . . Und es geschah am dritten Tage . . . daß da waren Stimmen und Blitze und eine schwere Wolke über dem Berge, und sehr starker Posaunenschall, aber das ganze Volk, das im Lager war, zitterte . . . Der ganze Berg Sinai rauchte darum, daß Jehovah im Feuer auf ihn herabkam und das Gesetz vor dem Volke verkündete.“ (Ex. 19, 9—24, 20, 1—15.)

Der Herr erschien auch dem Joschua als

„Der Oberste des Heeres Jehovah's“, vor dem Joschua auf sein Angesicht zur Erde fiel und ihn seinen Herrn nannte. (Josch. 5, 13.14.)

Die Berufung der Söhne Israels ins Land Kanaan, und so zur Kirche geschah ebenfalls drei Mal; einmal an Abraham, daß er aus seiner väterlichen Heimat weggehen solle, und darauf die Verheißung, daß sein Same jenes Land ererben werde (Gen. 12, 1—17); und später durch Joschua (Josch. 1, 3 ff. und 11).

50. Der Bund wurde ebenfalls zu verschiedenen Zeiten geschlossen.

zuerst mit Abraham (worüber Gen. 17, 1—14); (darauf) mit dem Volke (Ex. 24, 7,8: und dann Josch. 24, 24.25). Aus diesem geht nun klar hervor, daß der erste Zustand dieser Kirche das Erscheinen des Herrn Jehovah, wie auch die Berufung und das Bündnis war, und sodann ihr Aufgang oder Morgen.

Daß unter dem „Herrn Jehovah“ überall im Worte der Herr in Seinem Menschlichen verstanden werde, welcher unser Herr Erlöser und Heiland ist, wird im Folgenden gesehen werden.

51. II. Daß der zweite Zustand dieser Kirche in der Unterweisung bestand, und dann im Einlaß in das Land Kanaan und sodann zu ihrem Fortschritt ins Licht und dem Tage. Es ist oben gesagt worden, daß sowohl die Alte oder Noachische Kirche wie jetzt die Israelitische in Betreff ihres ganzen Kultus vorbildend war. Der Grund dieser göttlichen Vorsehung war, daß Jehovah noch nicht das natürliche Menschliche angezogen hatte, das Er durch die Fleischwerdung im Leibe der Maria, also nach der von der Schöpfung her festgesetzten Ordnung, annahm; und Er konnte sich nicht früher mit dem Menschen verbinden in Rücksicht der inneren Gebiete seines Geistes, und so Seine göttlichen Dinge, welche himmlisch und geistig, und daher weit über dem Gedankengebiet der Sinne des Körpers sind, zur Wahrnehmung daselbst offenbaren. Dies wäre so unmöglich, wie wenn es einem Vogel aufgegeben wäre, im Aether zu fliegen, und einem Fische, in der Luft zu wandeln. Denn wenn Jehovah beim Menschen nicht durch Sein Menschliches einträte, wäre es wie den abgeschuittenen Zweig eines Baumes gerade in den Brennpunkt eines Brennglases zu legen, oder Quecksilber auf einen glühenden Balken im Kaminfeuer, welche sofort vernichtet würden. Denn Jehovah ist wie ein brennendes Feuer von dem Eifer Seiner göttlichen Liebe her; in diesem würde Er, so Er ohne das Menschliche in den Menschen einträte, denselben vernichten, wie soeben gesagt wurde; deshalb sagte Er zu Moses, als derselbe Seine Herrlichkeit mit Seinen Augen schauen wollte, daß kein Mensch Ihn sehen könne und leben. Anders jedoch, nachdem Er das Natürlich-Menschliche an Sich genommen, und in der verherrlichten Form mit Seinem Göttlichen vereinigt hatte, und so in Sich das Göttlich-Himmlische, das Göttlich-Geistige und das Göttlich-Natürliche in Eins verband. Hiernach konnte Er sich durch dieses (letztere) mit dem Menschen in dessen natürlicher, ja sinnlicher Natur verbinden, und zugleich mit dem Geiste oder Gemüte daselben in seinem vernünftigen Gebiet, und so dessen natürliche Leuchte mit himmlischem Lichte erhellen. Daß nach der Ankunft Jehovahs in die Welt eine solche Vereinigung stattfand, geht mit Klarheit aus des Herrn eigenen Worten hervor:

„An jenem Tage werdet ihr erkennen, daß Ich in Meinem Vater

bin, und ihr in Mir, und Ich in euch." (Joh. 14, 20.)

Bevor nun die Fleischwerdung vor sich ging, konnte keine Verbindung stattfinden, außer durch einen Engel, also durch ein darstellendes Menschliche; deshalb ward auch alles in ihrer Kirche darstellend; und somit verehrten sie Jehovah mittelst Vorbildungen, die auf die Sinne ihres Körpers einwirkten, und zugleich geistigen Dingen entsprachen. Daher kam es, daß die Menschen der Alten Kirche, und noch viel mehr die Menschen der Irrealistischen Kirche äußerliche und natürliche Menschen waren, und gar nicht innerlich und geistig werden konnten, wie die Menschen nach der Ankunft des Herrn werden können. Immerhin nahmen diejenigen, welche Jehovah, und zugleich mit Ihm den Adonaj (hebr. für Herr), das ist der Herr, der kommen sollte, der im Worte „Herr Jehovah“, „Gott Israels“ und „Sein Heiliger“, „Messias“ oder „der Gesalbte Jehovah's“, „König“, „Fels“ und anderwärts „Sohn“ genannt wird, anerkannten und diese zugleich anbeteten, Heiligkeit und ihren Geist auf, und in die Vorbildungen ihrer Religion. Die übrigen jedoch nahmen Ihn nicht auf; daher ihre Religion keine Religion, sondern Aberglaube war, und ihre Anbetung nicht vorbildlich, sondern götzdienstlich; und diese, obwohl ähnlich in der äußern Gestalt, war doch verschieden in der innern. Doch damit dieses etwas Licht erhält, soll es durch Vergleichen beleuchtet werden. Der Götzdienst ist wie einer, der einen König, Prinzen, Maguaten, oder irgend einen Mann von ausgezeichnete Würde bloß um des Pompes seiner fürstlichen Besetzungen, der Pracht der Wagen und Pferde oder der Käufer vor ihm, wie auch um des glänzenden und purpurnen Gewandes willen verehrt; jedoch der echte, vorbildliche Gottesdienst ist wie einer, der auf den König, Fürsten, Maguaten oder irgend einen Mann von ausgezeichnete Würde, aus seiner Religion und Weisheit heraus achtet, und aus Gerechtigkeit und seinem Urtheil, und von diesem aus die erwähnten Abzeichen seiner Ehre. Ferner gleicht der Götzdienst einem, der einen Primaten der Kirche bloß nach seinem Turban und den Kleinoden darin ansieht, oder einen andern Vorsteher oder Bischof nach deren Stirnbinde und Mitra; während der echte vorbildliche Gottesdienst einem gleicht, der jene dem Eifer ihrer Liebe für die Seelen der Menschen der Kirche und ihrem ewigen Heile nach ansieht, und von da aus die Abzeichen ihres Kopfes. Ferner ist der Götzdienst wie ein Feld voll von Palmen ohne Aehren, oder mit Aehren ohne Getreide darin, oder auch damit ohne Kerne im Getreide, und so fort; der echte vorbildliche Gottesdienst ist wie ein Feld voll der Ernte, deren Getreide von Kernen frohrt, aus denen feines Mehl und Brot die Fülle gewonnen wird. Der Götzdienst gleicht auch einem Ei, in welchem kein Same ist; der

echte vorbildliche Gottesdienst jedoch gleicht einem Ei, in welchem sich das fortzugende Element findet, woraus das Junge hervorgeht. Um im Vergleiche jener beiden Kultusarten fortzufahren: der Götzdienst ist wie einer, der durch eine Erklärung den Sinn des Geruchs und Geschmacks verloren hat; wenn dieser eine Traube seiner Nase nähert, oder den Wein auf seine Zunge träufelt, fühlt er nichts als ihre Berührung; doch der echte vorbildliche Gottesdienst ist wie einer, der zugleich den Geruch der Traube und Geschmack des Weines genau empfindet, und so den Nutzen beider in der Annehmlichkeit genießt.

52. Daß der zweite Zustand dieser Kirche in der Unterweisung bestand, folgt aus der Ordnung; denn wenn jemand zur Kirche berufen wird, wird er in den Vorschriften der Religion unterweisen, nach welchen er leben soll. Daß dieses nach der Berufung mit den Söhnen Israels geschah, geht aus der Bekanntmachung des Gesetzes auf dem Berge Sinai hervor, in welchem alle Vorschriften der Liebe und des Glaubens an Gott, und alle der Liebe und Treue gegenüber dem Nächsten enthalten sind. Nach der Unterweisung der allgemeinen Lebens- und Glaubensvorschriften folgte die Veröffentlichung mehrerer Gesetze, welche „Gerichte“ und „Satzungen“ genannt wurden, die von Heiligung des Sabbath's, der stehenden Feste, den Opfern, dem Priesteramt, dem Tempel, dem heiligen Kultus darin und auf dem Altare vor demselben, und von dem Essen vom Geopferten, dem Amte Aharons, und seiner Söhne, und ihren Gewändern, wie auch ihrer Priesterweihe, und der Heiligung aller im Tempel durch das Salbungsöl handelt; und ferner, von der Levitischen Ordnung, von Heiraten und Ehescheidungen, von Reinigungen; von Speise, von Stätten der Zuflucht; außer vielen andern Dingen, welche alle natürliche Vorbildungen, die geistigen Dingen entsprechen, waren; im Worte sind die vier letzten Bücher Moses nichts anderes als Unterweisungen für jene Kirche. Nach diesen Unterweisungen wurden die Söhne Israels in das Land Kanaan eingelassen, so also in die Kirche selbst; denn das „Land Kanaan“ bildete vor und deshalb bedeutete die Kirche; auch war es in der Mitte unferes ganzen Erdballes, denn nach der vorderen Seite sah es nach Europa, auf der linken Seite nach Afrika, und auf der hintern und rechten Seite nach Asien. Die von Moses gegebenen Gesetze wurden, nachdem sie ins Land eingezogen waren, durch die Propheten vermehrt, darauf durch den König David, und schließlich durch Salomoh, nachdem der Tempel gebaut worden war; dies steht aus den Büchern der Richter, Samuels und der Könige fest. Dies war daher der zweite Zustand der Kirche, welcher ihr Fortschritt ins Licht oder ihr Tag war.

53. Auf diese zwei Zustände der Kirche kann Folgendes im

Worte angewandt werden:

„Jehovah machet uns lebendig nach zwei Tagen, am dritten Tage richtet Er uns auf, auf daß wir vor Ihm leben.

Jehovah, so sicher wie das Frührot ist Sein Ausgang, wie der Regen kommt Er für uns, wie der Spätregen, der das Land erquickt.“ (Hojsea 6, 2.3.)

„Es sprach der Gott Israels zu mir, es redete der Fels Israels zu mir . . . Er ist wie das Licht des Morgens . . . des Morgens ohne Wolken.“ (2. Sam. 23, 3.4.)

Und bei Moses:

„Wie Regen träufte meine Lehre, und mein Spruch fließe wie der Tau. Wie Regenschauer auf junges Grün, wie Regengülle auf das Kraut. Denn ich rufe an Jehova's Namen. Gebt Ehre unserm Gott; der Fels! Vollkommen ist Sein Tun! Denn recht sind alle Seine Wege. Ein Gott der Treue ist Er, kein Unrecht ist an Ihm. Gerecht und gerade ist Er.“ (Deut. 32, 2—4.)

Aus diesem kann auch bestätigt werden, daß jene zwei Zustände dieser Kirche von unserem Herrn waren, welcher der „Gott Israels“ und der „Fels“ ist; daß er der „Fels“ sei, erhellt auch aus Folgendem bei Paulus: „Der Fels war Christus.“ (1. Cor. 10, 4.)

54. III. Daß der dritte Stand dieser Kirche, eine Wegneigung (declinatio) vom wahren vorbildlichen Gottesdienst zum götzendienerischen war, und daß dann ihre Verwüstung stattfand oder der Abend. Ueber die Unterscheidung des vorbildlichen und götzendienerischen Gottesdienstes wurden oben einige Betrachtungen angestellt; von diesen kann ersehen werden, daß, weil die Vorbildungen, Bilder und Zeichen, welche von den Menschen der Moosischen und Israelitischen Kirche als Gegenstände der Religion mit den Sinnen des Körpers aufgefaßt wurden, nicht zugleich aber mit einem höheren oder inneren Begriff, welcher nahe an einen geistigen grenzte, betrachtet wurden, der wahrhaft vorbildliche Gottesdienst bei denselben leicht in götzendienerischen fiel. Wie z. B., wenn sie an den Tempel dachten, aber nicht zugleich an den Himmel und die Kirche, und an das Wohnen Gottes in demselben; über die Schaubrote darin, aber nicht zugleich an das himmlische Brot als Nahrung der Seele; an Weihrauch und Räucher auf dem goldenen Altare daselbst, und nicht zugleich an Gottesdienst, hervorgehend aus Glauben und Liebtätigkeit, daß dieser wie Wohlgeruch zu Jehovah aufsteigt, an die brennenden Leuchter in den Lampen des goldenen Leuchters und nicht zugleich an die Erleuchtung des Verstandes über Gegenstände ihrer Religion; an

das Essen vom Geheiligten, aber nicht zugleich als der Aneignung von himmlischen Speisen, und auch die heilige Wiederbelebung ihres Geistes durch die Darbringung der Opfer; und ähnlich über das übrige. Daraus geht hervor, daß, wenn der Mensch der vorbildlichen Kirche die Dinge, welche zu ihrem Gottesdienst gehörten, nicht zumal mit vernünftigen Geist, der durch himmlisches Licht vom Herrn erleuchtet ward, betrachtete, sondern bloß mit dem Geist der Vernunft, von ihm selbst durch die natürliche Leuchte (lumen) der Welt unterwiesen, er leicht vom echten, vorbildlichen Gottesdienst zum Götzendienst abgezogen und so verwüstet werden konnte. Denn die Verwüstung (vastatio) ist nichts anderes als eine Abweichung, Wegneigung und Abfall vom vorbildlichen Gottesdienst zum götzendienerischen; welche zwei Kultusarten ähnlich sind ihrer äußern Gestalt nach, nicht aber nach der innern Gestalt. Wegen dieses jähen Abfalls von einem Gottesdienst, der an sich himmlisch, zu einem andern der an sich höllisch war, konnten die innern Dinge der Kirche und Religion nicht vor der Ankunft des Herrn, sondern erst dann durch Licht von Ihm offenbart werden, wie vom Himmel und der Hölle, von der Auferstehung und das Leben ihres Geistes nach dem Tode, wie auch die Unsterblichkeit ihrer Seele, von der Wiedergeburt, und überhaupt die innern (Wahrheiten) über Glauben und tätige Liebe; da sie dieselben ja kaum anders betrachtet hatten, als wie Vögel über dem Kopfe, oder wie Meteore in der Luft; und außerdem hätten sie dieselben so nicht mit nichts als Falschheiten der Sinne bedeckt, daß von den geoffenbarten Wahrheiten nicht mehr übrig bliebe, als wie die Nadelspitze im Gesicht ausmacht, oder ein Fingernagel an den Händen; auch hätten sie dieselben so entstellt, daß sie von den Engeln nicht anders als wie ein Meeresungeheuer mit einem Mantel bekleidet, eine Mitra auf dem Kopfe erschienen, und sein Gesicht, nachdem es rasiert und gefärbt ist, wie ein Affe, der ein haarloses Gesicht hat: Weiters würden sie von den Engeln wie ein Standbild erscheinen, das mit beweglichen Gliedern versehen und ausgehöhlt ist, welches, nachdem ein Leuchte hineingelassen wurde, umherginge, handelte und redete und endlich der abergläubischen Menge zuschreien würde: „Werst euch zu Boden, betet an; ich bin der Hausgott, euer Schutzgott, welcher Heiligkeit und göttliche Macht besitzt.“ Könnten die Begriffe ihres Denkens über die geistigen Dinge der Kirche höher sein, wie die Begriffe des Denkens von Nikodemus, der ein Gelehrter war, über die Wiedergeburt, daß sie eine Wiedergeburt des ganzen Menschen im Mutterleibe sei? Denn er jagte:

„Wie kann ein Mensch von neuem geboren werden? Kann er auch abermals in seiner Mutter Leib eingehen und ge-

boren werden?" Der Herr antwortete ihm: "Bist du ein Lehrer in Israel und weist das nicht? Glaubst ihr nicht, wenn ich von Irdischem zu euch sprach, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch vom Himmlischen sagen würde?" (Joh. 3. 3. 4. 9. 10. 12).

In ähnlicher Weise hätten sie gefaselt, wenn ihnen die inneren (Wahrheiten), die in ihrem Wesen geistig sind, aufgedeckt würden, über Glauben und tätige Liebe, und auch über das Leben nach dem Tode, und den Zustand des Himmels und der Hölle. Deshalb war es so unmöglich, das innere Gesicht ihres Gemütes oder Geistes in Rücksicht dessen obener Region, welche allein himmlisches Licht erleuchtet, vor der Ankunft des Herrn, der als das Licht in die Welt kam, wie er selbst sagt (Joh. 1. 1—4; 7 12; 12 35 36 46), zu öffnen, wie es ist, ein Pferd fliegen zu machen und es in einen Pegasus zu verwandeln, einen Hirschen in der Luft zu laufen, oder ein Kalb auf Wasser; weiters wäre es, wie einen Agat in einen Rubin zu verwandeln, einen Kristall in einen Diamanten, und einen gewöhnlichen Stein in eine Ader Silber einzuverleiben; oder zu machen, daß ein Lorbeerbaum Trauben hervorbringt, eine Feder Oliven, eine Pappel und Eiche Birnen und Äpfel; ferner ist es, wie wenn man dem Zuhörer Davus die Einsicht des gelehrten Oebipus eingießen wollte.

55. Was jedoch die Vermüstung ist, und woher sie beim Volke der Israelitischen Kirche war, kann aus Stellen hergenommen werden, wo sie bei den Propheten genannt wird, welche deshalb in Fülle hier angeführt werden sollen.

Vorher ist noch zu erwähnen, daß in den folgenden Stellen, die aus dem Worte sind, durch „Land“ die Kirche bezeichnet wird, weil das Land Kanaan gemeint ist, in welchem die Kirche war; durch „Zion“ die Kirche in Ansehung des Wortes; durch „Jerusalem“ die Kirche in Ansehung der Lehre aus dem Wort, durch die Städte dabelst: Sachen der Lehre; durch Berge, Hügel, Täler, Flüsse: Außerliche Formen der Kirche; und durch die Landstriche dabelst, die allgemeinen Dinge der Kirche, und dies zwar nach der Darstellung jedes Stammes, von welchem es bewohnt wurde.

56. Stellen aus dem prophetischen Wort, in welchem von der Israelitischen Kirche gehandelt wird, wo über „Vermüstung“, „Vernichtung“, „Zusammenbruch“ und solche wie auch „Wüste“ genannt werden, sind folgende:

„Eine Völkererschaft zieht herauf in mein Land . . . Meinen Weinstock macht sie wüste.“ (Joel 1, 6).

„Verheert ist das Gefild, der Boden trauert; denn verheert

ist das Korn, der Most vertrocknet, das Öl verkümmert.“ (Joel 1, 10).

Durch „Weinrebe“ und „Feld“ in diesen, wie in andern Stellen des Wortes wird die Kirche bezeichnet.

„Fürwahr, und doch vergiftet mein Volk Meiner und räuchert der Michtigkeit . . . daß sie ihr Land zur Dede machen.“ (Jerem. 18, 15. 16).

„Denn aus Zion hört man der Klage Stimme; wie sind wir verstört und arg zu Schanden geworden, wir müssen das Land verlassen.“ (Jerem. 9, 18).

„Land“ steht hier für Kirche:

„Verstört ist mein Zelt, und alle meine Seile abgezogen . . . denn Narren sind geworden die Hirten und haben Jehovah nicht gesucht.“ (Jerem. 10, 20. 21).

„Zelt“ für Kultus:

„Daß dieses ganze Land zur Dede und Verwüstung werde.“ (Jerem. 25 11).

„Land“ für Kirche:

„Die Stimme des Geschrei's kommt von Choronajim; Verheerung und große Zertrümmerung . . . und der Zerstörer kommt über jegliche Stadt.“ (Jer. 48, 3 5 8 9 15 18).

Dies über Moab, unter dem das Vertrauen auf eigene Macht und eigene Einsicht verstanden wird (wie aus Vers 29 dabelst hervorgeht).

„Dieweil sie Brod's und Wasser's mangeln, und sind entsetzt, der Eine wie der Andere, und vergehen ob ihrer Missetat.“ (Ez. 4, 17).

„Brod und Wasser“ für Gutes und Wahres. (Es folgen eine größere Anzahl Stellen). Aus allen diesen Stellen kann ersehen werden, was die „Vermüstung“ und „Vernichtung“ ist; daß es nicht eine Verödung des Landes und der Städte von der Bevölkerung bedeute, sondern eine (Entleerung) der Kirche von Gutem und Wahrem, in Folge wovon nichts als Böses und Falsches überleibt.

57. IV. Daß der vierte Zustand dieser Kirche die Entweichung der Heiligtümer, und sodann ihre Vollendung oder Nacht war.— Die Vermüstung und Vollendung unterscheiden sich, wie der Schatten des Abends und die Finsternis der Nacht unter sich; die Vermüstung nämlich ist das Zurückweichen von der Kirche, die Vollendung jedoch ist die vollständige Trennung von derselben. Die Vermüstung ist daher wie einer, der aus dem Himmel herabsteigt, jedoch nicht bis zur Hölle, sondern sich in der Mitte aufhält, auf beiden Seiten stehend; die Vollendung jedoch geschieht, wenn einer auf diesem Standorte sich mit Gesicht und Brust der Hölle zuwendet, den

Rücken und Hinterkopf dem Himmel zu; ähnlich wie es mit dem Drachen und seinen Engeln die aus dem Himmel hingestürzt wurden, geschah (worüber Offb. 12); solange sie mit Michael kämpften, waren sie in der Mitte; doch als sie besiegt waren, in der Hölle. Die Verwüstung geht vor sich, wenn der Mensch die heiligen Dinge der Kirche um Falichen und verfälschten Wahren aus betrachtet; die Vollendung jedoch, wenn er im Bösen oder verkehrten Guten lebt. Damit jedoch der Unterschied und die Unterscheidung zwischen dem Zustand der Verwüstung und dem Zustand der Vollendung noch klarer verstanden werde, soll er mit Vergleichen beleuchtet werden. Der Zustand der Verwüstung kann mit einem Garten oder Hain um einen Tempel verglichen werden, der wegen des Gottesdienstes im Tempel als geheiligt angesehen wird, und in welchem sich alles was zum Trinken und Gelage, zum Tanzen, zum Schauspiel und zur Musik gehört, vorfindet, mit den Zuschauern in den Höfen und Fenstern des Tempels: Der Zustand der Vollendung jedoch kann mit demselben Garten oder Hain verglichen werden, in welchem sich Satyren und Priape mit Huren und Wahrsagern befinden, und diese mit jenen im Chore den Tempel betreten und profane Spiele feiern, wie die Pythonen an ihren Festtagen. Der Stand der Verwüstung kann auch mit einem feindlichen Heere verglichen werden, das in die Vororte einer belagerten Stadt eindringt und daselbst herrscht; jedoch der Stand der Vollendung kann mit demselben Heere verglichen werden, wie es die Mauern zerstört, die Stadt niederrißt und die Bewohner der Vernichtung preisgibt. Der Stand der Verwüstung kann auch mit einem Schiffe auf einer Klippe oder sandigem Boden verglichen werden, wenn es daselbst geschüttelt, und hin und her bewegt wird, und der Steuermann, Kapitän und die Schiffsleute in der Gefahr Klagen ausbringen; doch den Zustand der Vollendung finden wir, wenn der Kiel des Schiffes vom Riese darunter zernagt wird, und das Schiff, zer schlagen und zerlöchert, unter sinkt, und die Schiffsherren mit der Mannschaft beim Untergange umkommen. Der Zustand der Verwüstung kann mit jeder Krankheit verglichen werden, welche die Glieder, Eingeweide und Organe des Körpers befällt, in Folge von welcher der Kranke den Tod ahnt, und einen Arzt um Rat fragt, und Medicinen einschlürft und immer noch in der Hoffnung auf Genesung im Bette liegt; der Zustand der Vollendung kann jedoch mit derselben Krankheit verglichen werden, wie sie die Brust befällt, wo Herz und Lunge wie in ihrem Bette wohnen, in welches nun die Krankheit eindringt, und dem Leben des Körpers ein Ende macht.

38. Der Zustand der Vollendung der Israelitischen Kirche wird sowohl in den historischen Theilen des Wortes wie in seinem

prophetischen beschrieben: in des Wortes prophetischen Büchern durch die Greuelthaten der Könige, zuerst der Israeliten, dann der Juden; durch diese und unter diesen, wird berichtet, wurde das Land entweicht; doch ist es nicht nötig jenes anzuführen, da es ja bekannt ist; daher werden nur die Stellen aus den Propheten angeführt, wo es sich um die Vollendung und Aböndung dieser Kirche handelt. In diesen Stellen wird durch „Land“, „Zion“, „Jerusalem“, „Städte“, „Berge“, „Hügel“, „Täler“, „Flüsse“, ähnliches wie oben (No. 55), bezeichnet.

Aus den prophetischen (Büchern) des Wortes sind folgende:

„Ich mache das Land zur Wüste, weil sie sind untreu worden.“ (Ezech. 15, 8.)

„Und ich verdecke, wenn ich dich auslösch, die Himmel und verdunkle ihre Sterne, die Sonne verdecke ich mit einer Wolke, und der Mond soll sein Licht nicht leuchten lassen — und Finsternis werd ich bringen über dein Land — wenn deine Zertrümmerung ich ausbringe.“ (Ezech. 32, 7—9.)

Ähnlich wie Gott der Herr über die Vollendung der heutigen Christlichen Kirche weis sagte Math. 24, 29). Das letzte der Vollendung der Israelitischen und Jüdischen Kirche war, als der Herr, unser Heiland, nachdem er den Schwamm mit Essig genommen hatte, am Kreuze ausrief: „Es ist vollbracht!“ (Joh. 19, 29. 30) denn bei David heißt es:

„Sie taten Galle mir in die Speise und tränkten für den Durst mich mit Essig — Laß ihr Geheg veröden, in ihren Zelten niemand wohnen.“ (Psalm 69, 22. 26.)

und anderswo

„Ohne Ursache, stellten sie nur insäheim Nebe, mich zu verderben, ohne Ursache, gruben sie meiner Seele Gruben — Unwetter komme über ihn, daß er sich's nicht versieht — er stürze jählings hinein — Bri. g' von ihrem Verwüsten meine Seele zurück, vor den jungen Löwen mein Einziges.“ Das ist die Kirche. (Ps. 35, 7. 8. 17.)

Die vollständige Vollendung wird nach diesem bei Josapha so beschrieben:

„Viele Tage werden die Söhne Israels bleiben ohne König, ohne Obersten und ohne Opfer, und ohne Denksäule, ohne Ephod und Theraphim.“ (Josch. 3, 4.)

Von solcher Art ist ihr Zustand heute. Noch mehr Stellen anzuführen ist nicht nötig. Es werden nur die Stellen angegeben werden, wo Verwüstung, Vernichtung und Vollendung dieser Kirche genannt werden: Wie Jes. 9, 12—20; 22, 4—14; Jerem. 7, 51—54; 25, 33; u. auch sonst noch. Die Vernichteten werden



auch „Erschlagene“ (Ezech. 11. 6, 7 v.) genannt, Sie werden so genannt, weil das „Schwert,“ durch welches es vollzogen wird, das Falsche, welches das Wahre zerstreut, bezeichnet.

54. (V.) Daß vor diesem Zustande, und nach ihm, eine Verheißung der Ankunft des Herrn Jehovah in die Welt, und dann der Neuen Kirche stattfand, in welcher Gerechtigkeit und Gericht herrschen würden.— Es ist vom Wesen des prophetischen Wortes Alten Testaments bekannt, daß die Ankunft unseres Herrn an vielen Stellen vorausgejagt wurde, dann auch, daß der Herr daselbst mit verschiedenen Namen bezeichnet ist, wie daß Er genannt wird „Jehovah Zebaoth,“ „Jehovah, unsere Gerechtigkeit,“ „Jehovah, unser Heiland und Erlöser,“ „Herr Jehovah“ „Adonaj,“ „Immanuel“ oder „Gott mit uns,“ „Gott Israels,“ „Heiliger Israels,“ „Fels Israels,“ „Messias“ oder „Gesalbter Jehovahs,“ „König,“ „David,“ „der Starke Jakobs,“ „Hirte Israels,“ „Höchster Priester,“ „Priester nach der Art des Melchisedech,“ „Sohn Gottes,“ „Menschen Sohn,“ „Engel Jehovah's,“ „Engel des Bundes,“ „Größter Prophet,“ „Schiloh,“ und bei Jesajah: „König,“ „Friedensfürst,“ „Vater der Ewigkeit,“ und im neuen Bunde: „Jesus Christus“ und „Sohn Gottes.“ Daß die Ankunft unseres Herrn in zahlreichen Stellen bei den Propheten vorausgejagt wurde, wird aus der Ausführung der Verheißungen im Folgenden ersehen werden. Aber es mag gefragt werden, warum so die Verheißung Seiner Ankunft so häufig angebracht sei: Es gab mehrere Ursachen, einige das Israelitische und Jüdische Volk betreffend, einige das Christenvolk nach jenen betreffend. Wir werden die Ursachen, die in erster Linie das Israelitische und Jüdische Volk betreffen, darlegen. Die erste war, daß sie durch Seine Nennung und Wiedererwähnung im innern Gottesdienst gehalten werden möchten, da es ohne diesen keinen Eingang für Jehovah zu irgend einem von ihnen gab, noch Annäherung für irgend einen von ihnen zu Jehovah. Es war damals ähnlich wie heute

Niemand hat Gott den Vater je gesehen; der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoße ist, der hat ihn kundgetan. (Joh. 1, 18 5, 37.)  
dann auch

„Niemand kommt zum Vater denn durch Mich“ (Joh. 14, 6).

Der zweite Grund betreffend jenes Volk war, daß die vorbildlichen Typen ihrer Kirche, die alle das Absehen auf unsern Herrn und die nach Seiner Ankunft von Ihm zu errichtende Kirche hatten, ihnen als sovieler Zeugen und Symbole ihres Gottesdienstes dienen möchten; folglich, damit sie Ihn, wenn er komme, anerkennen und sich in Seinen inneren Gottesdienst führen lassen, und zusammen

mit den Völkern, welche um sie herum lebten, Christen werden möchten. Der dritte Grund war, daß mit der Wiedererwähnung Seiner Ankunft, eine Idee oder ein Begriff über die Auferstehung und das ewige Leben in ihr Denken eintreten möchte. Denn wer unter ihnen konnte nicht innerlich oder im Herzen denken können: „Was nützt uns der Messias, nachdem wir tot sind, wenn wir nicht dann zurückkehren werden, Seine Herrlichkeit sehen und mit Ihm herrschen können?“ Daher leitet sich ihr religiöser Glaube her, daß sie zu jener Zeit auferstehen würden, jeder aus seinem Grabe, und in das Land Kanaan zurückkehren. Der vierte Grund war, daß sie in ihrem Zustande der Verwüstung und Bedrängnis, wenn sie von Versuchungen und Sorgen befallen waren, unterstützt und geheilt werden möchten, wie ihre Väter und Brüder in der Wüste (Num. 21, 1—9; Joh. 3, 14—15); denn ohne die Erleichterung und Heilung hätten sie keinen Jehovah Anergernisse geben, und in Haufen von Seinen vorbildlichen Gottesdienst zum gögendienerischen abfallen. Denn die Versuchungen und der Kummer im Zustande der Verwüstung und Bedrängnis sind nichts anderes als Kämpfe des Herrn mit dem Teufel um den Menschen, d. h. um den Besitz seiner Seele, und von diesem Zustande kann ausgejagt werden, daß der Gott Israels oder der Herr Messias auf der einen Seite stehen, und Beelzebub und die Schlange, der Teufel auf der anderen; und daß dieser Väterungen aus seinem Munde wie einen Strom gegen den Herrn schleudert, und der Herr diese wegwendet und trägt, und so den Menschen aus seiner geistigen Gefangenschaft und Knechtschaft befreit; dieser Kampf wird im Menschen als wie von ihm selbst empfunden. Daß die Versuchung ein solcher Kampf ist, und solche eine Empfindung von Seiten des Menschen und daher das Zusammenwirken kann ich mit einem Eide bezeugen; denn da ich sie öfters erfuh, kenne ich sie. Daß sie außerhalb des Menschen geschieht, und von ihm wie von ihm selbst empfunden wird, und daß der Mensch in der Mitte steht; und mitwirkt, geschieht zu dem Ende, daß ihm Belohnung beigelegt werden kann, wenn er siegt; aber der Mensch allein siegt, der auf den Herrn sieht, und zuversichtlich glaubt, daß nur von ihm Hilfe kommt. Daß jeder, der sich in Versuchungen an den Herrn wendet, siegt, und daß er andernfalls unterliegt, wird durch Vergleichen beleuchtet werden. Er ist, wie ein Schiff, das von Stürmen auf Felsen geworfen wurde; wenn nun der Kapitän es nicht wegzuwenden und zum Ausgang und Hafen zu lenken verstände, würde es untergehen. Es ist wie eine von Feinden belagerte Stadt; wenn sich nirgends ein Ausweg oder Hilfe zeigt, wird der Führer und seine Soldaten hoffnungslos und entmutigt, und gibt sich gefangen, und überläßt sein Leben dem Gurdünken der Feinde. Er ist wie einer, der auf einer Meile unvermutet eine Hütte, w-

Räuber haufen, betritt, wenn nicht während er eingeschlossen, ein Freund kommt und an die Türe klopft, oder sich am Fenster zeigt und so die Taugenichtse in Schrecken jagt, und ihn vom Unheil abwendet. Er ist wie einer, der in einen Käfig fällt, wo ein Bär mit seinen Jungen haust, oder in eine Höhle, wo sich ein Wolf und Leoparden befinden, wenn nicht sein Vater oder Bruder dies sieht nicht sogleich eine Leiter oder Seil zu ihm hinunterläßt und ihn heraushebt. Er ist wie einer am Tage in dichtem Nebel steht oder geht, und daher nicht weiß wohin sich wenden, wenn er sich nicht eine Laterne angezündet und er sich den Ort wo er steht oder den Weg, den er geht offen legt. Er gleicht einem, der mitten im Winter Mangel an Nahrung leidet, wenn ihn nicht die Hoffnung auf die in der wiederkehrenden Jahreszeit kommende Ernte nährt. Er ist einem ähnlich, der um Mitternacht im Walde umherirrt, wenn er sich nicht an der Hoffnung auf Tag erquickte, und in dieser Hoffnung sich niederlegt und ruhig bis zum Morgen schläft. Er ist auch wie einer, der um des Heiles willen wünscht, in den Dingen, die zur christlichen Religion gehören, unterrichtet zu werden, und trifft gelehrte Doktoren, und mit dem Vorbeer geschmückte Lehrer, welche dieselben in von der Metaphysik entlehnten Ausdrücken auslegen, und mit geheimnisvollem Dunkel umgeben, wenn nicht ein anderer diese Worte auslegt, und sie in vereinfachter Form wiedergibt, und aus dem Worte, also aus dem Herrn die heiligen Dinge der Kirche in helles Licht stellte. Wäre er nicht verwirrt über die Falschheiten über Glauben und andere Dogmen, welche von dem festgesetzten Glauben abhängen, wie die Glieder einer Kette fortlaufend von dem Nagel an der Wand abhängen? Ähnlich verhielt es sich mit den Versuchungen und den Beunruhigungen vom Satan her, wenn der Mensch nicht zuversichtlich auf den Herrn sahnte, und sich versicherte, daß alles Werk der Befreiung und alle Hilfe von Ihm allein komme. Aus diesen Gründen ist die Ankunft des Herrn an so vielen Stellen im prophetischen Worte verheißen, und aus denselben Gründen wird Er im neuen evangelischen und apostolischen Worte Herr genannt, und Seine zweite Ankunft vorausgesetzt; worüber im Folgenden.

60. Es folgen jetzt die gesammelten Stellen über die Ankunft des Herrn aus den prophetischen Büchern des Alten Testaments, welche folgende sind:

„Nicht weichen wird von Judah das Zepter,  
noch den Gesetzgeberstab von seinen Füßen,  
bis daß Schiloh kommt, und ihm Gehorsam  
der Völker“ [wird zu Teil] Gen. 49, 9—12

in den prophetischen Worten des Vaters Israel über seine Söhne:

„Ein Stern wird aufgehen aus Jakob, ein Stab steht auf aus Israel.“ (Num. 24, 17.)

„Einen Propheten aber, gleich mir, wird Jehovah, dein Gott, dir aus deiner Mitte von deinen Brüdern erwecken, Ihn sollt ihr hören. .

Und meine Worte will ich ihm in den Mund legen. . . Und es wird geschehen, daß von dem Mann, der nicht auf meine Worte hört, die er in meinem Namen reden soll, ich's fordern werde.“ (Deut. 18, 15—19.)

„Und ein Sproß geht aus Jsai's Stamm hervor, und seinen Wurzeln entsproßt ein Reis. Auf ihm ruhet der Geist Jehovah's, der Geist der Wahrheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Macht! (Jes. 11, 1—5.)

Der Herr wird in Rücksicht des Wortes beschrieben, als über der Ausdehnung der Cherube erscheinend, und wird genannt „Adonaj Jehovah.“ (Ez. 1, 26—28; 2, 4 etc.; Bei Jesajah wird im ganzen 53. Kapitel vom Herrn gehandelt und der Zustand Seines Lebens in der Welt, durch Folgendes:

Daß Er keine Gestalt hatte und keine Ehre. (Vers 1, 2.)

Daß Er verachtet und gemieden wurde. Vers 3.

Daß Er um unserer Uebertreibung willen durchbohrt und ob unserer Missetat zerstoßen ward. Vers 4, 5.

(Rest fehlt.)

Der Swedenborg Verlag Zürich hält die wichtigsten Werke Swedenborgs in immer neuen Auflagen für Sie bereit. Bitte verlangen Sie unseren Prospekt

HIMMEL UND HÖLLE, Taschenausgabe, Paperback, 416 S., Fr./DM 9.80

HIMMEL, HÖLLE, GEISTERWELT, Hasenclever-Ausgabe, 322 S., 9.80

DIE EHELICHE LIEBE, Swedenborgs bahnbrechende Theol. der Ehe  
536 Seiten, Paperback laminiert, Fr./DM 25.–

Soeben erschienen:

**DER MENSCH ALS MANN UND WEIB**, Sexualität und eheliche  
Liebe in der Schau E. Swedenborgs, erläutert von G. Gollwitzer,  
286 S., starker, lam. Paperback, Fr./DM 23.–; Leinen Fr./DM 28.–

**FORSCHER IN BEIDEN WELTEN**. Radioansprache von Dr. F. Horn zum  
200. Todestag von Emanuel Swedenborg am 29. März 1972, 14 S., Fr./DM 1.–  
5 Stück Fr./DM 4.–, 10 Stück Fr./DM 6.–

**SWEDENBORG-BÜCHEREI**

**Band 1:**

**VON SEELE, GEIST UND LEIB**

Emanuel Swedenborgs Gedanken zum Leib-Seele-Problem, 60 S., Paperb. Fr./DM 3.80

**Band 2:**

**UND ES WAR ABEND UND ES WAR MORGEN**

Die Stufen der Menschwerdung. Auslegung der beiden Schöpfungsgeschichten vom  
Anfang des Monumentalwerkes „Himmlische Geheimnisse im Worte Gottes“. Geleit-  
wort von Prof. Dr. W. Kretschmer, Tübingen; Vorwort des Übersetzers, Dr. F. Horn;  
120 Seiten Paperback Fr./DM 3.80

**Band 3:**

**DER INNERE SINN DES ALTEN TESTAMENTS**

Dargelegt mit Hilfe der Auslegungsmethode Emanuel Swedenborgs von F. Horn und  
E. Reissner. Erscheint voraussichtlich im Mai 1973, ca. 150 S., Fr./DM 7.80, Paperb.

**Band 4:**

**DER INNERE SINN DER BERGPREDIGT**

Dargelegt mit Hilfe der Auslegungsmethode Emanuel Swedenborgs von F. Horn und  
E. Reissner. 124 Seiten, Paperback, Fr./DM 5.80

**Band 5:**

**DIE SPRACHE DER GLEICHNISSE**

Ein Schlüssel zur Bibel. William Worcester zeigt in diesem aus dem Englischen über-  
setzten Buch, wie fruchtbar sich die von Swedenborg wiederentdeckte Entsprechungs-  
lehre auf die Bibel anwenden läßt. 1. Teil 139 Seiten, Paperback, Fr./DM 6.80

**Band 6:**

**DIE SPRACHE DER GLEICHNISSE (II)**

Ein Schlüssel zur Bibel. In Vorbereitung. ca. 160 Seiten.

DER MENSCH

ALS

MANN UND WEIB

SEXUALITÄT UND EHELICHE LIEBE IN  
DER SCHAU EMANUEL SWEDENBORGS

erläutert von

GERHARD GOLLWITZER

286 Seiten, starker laminiertes Paperbackband, Fr./DM 23.–  
später erscheint eine Leinen-Ausgabe zu Fr./DM 28.–

Dieses Buch ist das Ergebnis jahrzehntelanger Beschäftigung  
des Herausgebers mit Swedenborgs „unermeßlich umfassender  
Welt“ (*August Strindberg*), insbesondere mit dem Werk  
über „Die eheliche und buhlerische Liebe“. Der bekannte  
Marburger Theologe *Ernst Benz* bezeichnet dieses Werk des  
schwedischen Naturforschers und Sehers als den wichtigsten  
Beitrag zu einer neuen Theologie von Liebe und Ehe.

Gollwitzers sachkundige Erläuterungen können viel dazu bei-  
tragen Swedenborgs Schau und die daran anschließenden,  
in ihrer ganzen Tragweite kaum abzuschätzenden Überle-  
gungen heutigen Lesern nahezubringen.

Wir leben in einem „ehefeindlichen Jahrhundert“. Schuld  
daran sind „vor allem die unklaren Vorstellungen der Men-  
schen über den Begriff Ehe. Deshalb meint *Dr. Fritz Kahn*:  
„Die Ehe muß, damit sie gesundet, in ihrem wahren Licht  
gezeigt werden.“ („*Frau*“, 2. 2. 73.)